

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Wälgner-Boulevard Nr. 34.

Die Neuwahlen in Deutschland.

Der frühe Termin für die Neuwahlen in Deutschland, der nicht vor Mitte März erwartet wurde und nun für den 20. Februar anberaumt ist, hat für den ersten Moment allgemein überrascht, allein die Gründe für diese Maßregel scheint man nicht weit suchen zu müssen. Der Reichskanzler hat sich offenbar entschlossen, den unlösbar gewordenen Knoten des Sozialistengesetzentwurfes einfach zu durchhauen, den Gesetzentwurf durch diesen Reichstag nicht mehr erledigen zu lassen und lieber mit dem künftigen, dem ersten fünfjährigen Reichstag zu unterhandeln. Nur unter dieser Voraussetzung scheint es begreiflich, daß man den jetzigen Reichstag nach Hause schiebt, die Periode der Wahlagitatio n so viel als möglich abkürzt und je eher je lieber die Lage zu klären sucht. Die Stimmung und die Verhältnisse der Parteien in Bezug auf das Sozialistengesetz erklären zur Genüge diese neue Taktik der Regierung, welche im offenen Wahlkampf mindestens nicht weniger zu erreichen hofft, als ihr die Parteiverhältnisse im jetzigen Reichstage zu bieten vermögen.

Es ist bekanntlich nicht gelungen, für die unveränderte Annahme des Sozialistengesetzes eine Mehrheit in dem jetzigen Reichstage zu Stande zu bringen. Die Kommission, welcher der Gesetzentwurf zur Berathung überwiesen wurde, hat sich nicht begnügt, die diskretionäre Gewalt der Verwaltungsbehörden in Bezug auf die sozialdemokratische Presse ein wenig einzuschränken: sie hat mit einer Standhaftigkeit, welcher die Aussicht auf den nahenden Wahlkampf allerdings den Charakter des Wunderbaren benimmt, sich geweigert, den Ausweisungsparagraphen, diese odiosste Maßregel des Entwurfes, anzunehmen. Alle Unterhandlungen, die lange Ueberlegungsfrist, welche man ihnen gönnte, waren vergebens, die Nationalliberalen, unterstützt von einem Theile der Freikonserverativen, blieben fest. Offenbar hatten sie genaue Fühlung mit der Stimmung ihrer Wähler und es that ihnen wohl, ihr Rückgrat wieder aufzurichten und ihre durch das konservative Bündniß gesunkenen Lebensgeister an diesem Schimmer selbstständigen, freien Denkens zu erfrischen. Auf Kompromisse einzugehen, den Ausweisungsparagraphen mit beschränkter Dauer zu votiren, oder die Verlängerung des bestehenden

Gesetzes zu gewähren, schienen sie bereit, nur in Bezug auf die ständige Ausweisungsbefugniß hatten sie durch ihre Erklärungen alle Schiffe hinter sich verbrannt.

Die Nationalliberalen konnten nicht, die Regierungen wollten nicht nachgeben und Fürst Bismarck soll jeden Ausgleich der Differenzen zurückgewiesen haben. Auch die Haltung der Regierung braucht uns nicht Wunder zu nehmen. Das des Ausweisungsparagraphen beraubte Sozialistengesetz ist ein Minimum, welches dem Fürsten Bismarck für alle Fälle sicher ist. Weniger wird ihm auch der neue Reichstag nicht bieten können. Wohl aber ist die Möglichkeit vorhanden, daß die Lage für ihn eine bessere wird. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die neue Wahlkampagne für die Sozialdemokraten keine ungünstige sein. An Orten, wo früher konservative mit freisinnigen Kandidaten in die Stichwahl kamen und die letzteren durch die Unterstützung der Sozialdemokraten siegten, soll jetzt die Zahl der letzteren so sehr angewachsen sein, daß statt der Freisinnigen diese in die Stichwahl gelangen werden. Wächst aber die Anzahl der sozialdemokratischen Stimmen und Abgeordneten, dann wird die eingeschüchterte öffentliche Meinung auch in Sachen des Ausweisungs-Paragraphen viel gefügiger sein. Zudem steht der fünfjährige Reichstag nicht in dem Maße unter der PreSSION der öffentlichen Meinung, als derjenige, den nur Wochen von der Auflösung trennen. Auch ist mit dem Sozialistengesetz wenigstens etwas von der lange und schmerzlich gesuchten „Wahlparole“ gegeben. Die Kriegsgefahr ist in die Ferne gerückt; innen und außen herrscht tiefe Ruhe; wie soll dem Wähler das unnatürliche Bündniß der Nationalliberalen mit den Ultrakonservativen plausibel gemacht werden, wenn nicht durch den Schlachtruf, daß die „Ordnungs-“, die „staats-erhaltenden“ Parteien sich gegen die Umsturzbestrebungen der Sozialdemokraten verbinden müssen? Zuletzt aber vergeße man nicht, daß die Staatskunst, welche das Kartell geschaffen, unablässig bemüht ist, das Gleichgewicht unter den kartellirten Parteien in der Weise zu erhalten, daß sie alle in gleicher Weise von der Gunst der Regierung abhängen, daß keine überragende Stärke gewinne. Wie paßte es in diese Taktik, die Nationalliberalen, umstrahlt von dem Glanz eines wirklichen, wenn auch noch so bescheidenen

Sieges, in den Wahlkampf ziehen zu lassen? Da wäre ja „der Zug nach Links“, vor dem die Junker und Mucker sich seit Monaten bekreuzen, in der That zur Wahrheit geworden! Der Widerwille, mit dem diese Kreise sich gegen das Kartell stemmen, der Unmuth, mit dem an dem Bündniß gerüttelt wird, würde bis zur gefährlichen Krise wachsen und das mühsame Werk selber gefährden.

Dhnehin haben sich die Aussichten des Wahlganges für die Kartellparteien verdüstert. Wird das Sozialistengesetz von der Tagesordnung dieses Reichstags abgesetzt, dann wird der innere Riß, der durch das Kartell geht, nöthdürftig verdeckt, ohne daß die äußere Spaltung aufgehoben würde. Tag für Tag kommen Nachrichten aus den Wahlbezirken über Kartellbrüche. Der eklatanteste Fall ist der von Bielefeld, wo der Redakteur der „Kreuzzeitung“, Herr von Hammerstein, der erklärteste Feind des Kartells, unter der Maske eines Kartellkandidaten auftritt, ohne von der konservativen Parteileitung desavouirt zu werden, trotzdem er um die Unterstützung Windthorst's angeht und dieselbe zugesichert erhalten. Man kann sich die tiefe Verstimmung der Nationalliberalen denken, die fort und fort, dem Bündniß mit den Konservativen zu Liebe, Opfer an Ueberzeugung brachten, sich eine diese Opfer rechtfertigende Theorie der Realpolitik zurecht legten und nun sehen müssen, wie sie von den Konservativen hintergangen werden, die offene Feinde des Kartells innerhalb der Mauern desselben einschmuggeln. Sie sollen offenbar aller politischen Bedeutung beraubt und dann wie der Mohr, der seine Dienste geleistet, bei Seite geschoben werden. Der Fall Hammerstein ist durchaus kein vereinzelter; ähnlich ist die Kandidatur Puttkammer's, und die Zahl der Wahlbezirke, in welchen das Kartell den Dienst ver sagt, soll sich schon heute, da die Wahlbewegung erst angeht, auf achtzehn belaufen! Eine kaiserliche Erklärung gegen die Kandidatur Hammerstein's soll in Sicht sein. Wir fürchten, daß sie wenig nützen wird, daß die Früchte des Kartellzwistes den Sozialdemokraten und dem Centrum zu Gute kommen werden. Ob der Freisinn sich von den Niederlagen, die er nacheinander während der letzten Wahlen erlitten, mindestens theilweise erholen wird? Er muß in den Wahlen, um das Leben zu fristen, die höchsten Preise zahlen, sich an jene Parteien anlehnen, die seiner Natur am tiefsten widersprechen, hier die Unterstützung des

Redende Puppen.

(Original-Text des „Neuen Pester Journal“.)

Im strahlenden Raume der Oper wird eine anmuthige Tanzdichtung aufgeführt, die dem kindlichen Sinne der Kleinen in reizender Phantasie entgegenkommt. Auf der Bühne wirbeln zierliche Bräutchen und drollige Hanswürste durcheinander, allerliebste Böbes hüpfen neben ernsthaften Zinnsoldaten einher, und schüchterne Trommelhäschchen wiegen sich an der Seite würdiger Jägerbursche im Walzertakte. Und das Publikum? Aus den Logen rücken blonde Lockenköpfchen mit freudbeglitzerten Blicken und beseligtem Lächeln auf die herzige Augenweide nieder; im Parquet klatschen rundliche, mit zarten Grübchen geschmückte Kinderhände vor Entzücken Beifall, und oben auf den Galerien, das schallt das fröhlichste Röcheln, da jubelt das heiterste Ergötzen, da schimmert auf rosigen Wangen der beglückende Zauber, der Zauber der Puppenfee. Der Puppenfee! Wenn das Bübchen, das heute auf Papas Schoß sitzt, einst, die letzten Börsenkurse sachmännisch erwägend, sein Söhnchen auf den Stufen schaukelt, wenn das Mägdelein, das heute auf weißem Stiffen von den erschauten Herrlichkeiten träumen wird, einmal mit großmütterlich runzeligen Fingern dem Entkelkinde über den feidigen Scheitel streift, wie wird dann das Wunder der Puppenfee aussehen? Wird es immer noch getanzet werden? Wird es immer noch unverdautem Opernwurste als gefälliger Schlepper dienen? Wird es in unveränderter Form auch die Jugend der ferneren Zukunft belustigen? Oder wird es, zu einer mehr-

aktigen Oper umgearbeitet, eine andere und zeitgemähere Gestalt gewonnen haben? Ja, in jenen Tagen werden die Puppen ihr Leben nicht mehr in einem Ballet darstellen wollen, sie werden sprechen und singen, sprechen und singen gleich uns. Muntres Spielzeug wird zuwörderst nach dem Ebenbilde des Menschen gebaut; es erhält erst die äußeren Umrisse desselben, dann auch Stimme und Sprache; der sterbliche Gott, der seiner Schöpfung nacharten will, wird sich sonach gleich dieser vernehmen lassen müssen. Also kein Ballet mehr! Die Puppenfee der Nachwelt kann nur als Oper gedacht werden.

In der That, ein neuer feltamer Geist weht durch die Welt der Kinderstube; ein gewaltiger Zauberer fährt unter das stumme und leblose Spielwerk, um ihm kluge und belehrsame Rede einzuhäuchen; er gleicht die bisherigen Unterschiede aus; es sind so viele Menschen puppenhaft, so mögen doch auch einmal die Puppen menschlich anmuthen. Die Männer werden ja wieder auf Draht gezogen; das ist die richtige Zeit für die Emanzipation der Puppen. In dem hartnäckigen Ausrottungskriege, den der Verstand seit Jahren gegen die Phantasie führt, ist dieser, der eigentlichen Puppenfee, in Edison ein mächtiger Gegner entstanden. Der große Erfinder hat eine merkwürdige Maschine zumege gebracht, eine Maschine, welche die menschliche Stimme anfängt und unverändert wiedergibt. Er nennt das Erzeugniß seines Scharffinnes Phonograph. Der Phonograph ist ein Wunder. Aber wozu taugt das Wunder? Die Söhne der Zukunft werden die Stimme der Urväter hören! Sehr schön! Der Phonograph ist also für die Zeit, was das Telephon für den Raum ist, er verknüpft nacheinander auftretende Ge-

schlechter. Die Vergangenheit spricht: die Gegenwart lauscht. Freilich kann sie nicht antworten. Denn Jene, die sich ihr vernehmlich machen, können nicht mehr hören. Ihre Stimme tönt ins Ohr des Horchenden wie ein Lichtstrahl, der von einer märchenfern untergegangenen, zerstückelten Welt zu unserem Auge dringt. Es mag für die Entel, die noch im Schoße der Zeit schlummern, sehr unterhaltend sein, wenn sie unsere Worte mit dem Ausdruck des unmittelbaren Lebens vernehmen können werden; aber uns, die Gegenwart, die noch lebt und das Recht hat, auch etwas zu hören, uns läßt das Vergnügen unserer Erben ziemlich kalt. Vor einigen Jahren starb in Paris ein Sonderling, welcher einen Louisdor stiftete, damit dieses Kapital tausend Jahre nach seinem Tode zur Gründung einer freidenkerischen Universität verwendet werde. Eine ähnliche Wohlthat scheint der Phonograph zu sein. Für uns ist er nichts, für die Zukunft Alles. Und nur um ihn in seinem augenblicklichen Entwicklungsgrade doch schon zu verwenden, soll der Riesengedanke einem zwerghaften Zwede dienstbar gemacht werden. Er, der die Zukunft belehren soll, er, der Oslo den Griffel entreißt und ihr eine Wachswalze in die Hand drückt, er, der die Muse der Geschichte auf neue Bahnen weist und ihr neue Quellen erschließt, er soll vorläufig zur Belebung von Puppen benützt werden. Von Puppen und Hanswürsten! Wie feltam! Ein gewaltiger Berg freiste noch vor wenigen Monaten! Die Umgestaltung der ganzen Welt, das Geringste, das man von der neuen Gründung erwartet hätte. Und nun? Nascitur ridiculus mus! Die rebende Puppe tritt zutage. So viel Bärrn! um ein Spielzeug! Ein Spielzeug, weiter nichts!

Centrums, dort jene der Sozialdemokraten annehmen, ein unerquickliches Bild, über dessen Däster nur die Hoffnung tröstet, daß das politische Leben eines so großen Volkes sich endlich doch zur Klarheit durchringen muß.

Budapest, 10. Januar.

* Morgen tritt das Abgeordnetenhaus nach Ablauf der Weihnachtsferien wieder zusammen. Daß die Auspizien für die bevorstehende parlamentarische Kampagne überaus trüber Natur sind, mußte der Ministerpräsident in seiner Neujahrsrede selber konstatieren. Die bekannnten Wirren, welche die legislatorische Thätigkeit während des ganzen vorigen Jahres in so beklagenswerther Weise lähmten, schleppten sich auch ins neue Jahr ungelöst und ungechwächt hinüber. Die letzte, am 12. Dezember abgehaltene Sitzung hat mit einem nur mühsam beschworenen oppositionellen Sturm gegen die Position des Kabinettschefs geendet und die morgige erste Sitzung nach der Pause kann mit einem neuerlichen Ausbruch der oppositionellen Kampfeslust beginnen. Bündstoff ist dazu genug vorhanden, und die Stimmen der oppositionellen Presse, sowie die Aeußerungen verschiedener Abgeordneten lassen darauf schließen, daß sich die parlamentarischen Verhältnisse nicht nur nicht besser, sondern vermuthlich noch schlimmer gestalten dürften. In der letzten Zeit hat die Kossuth-Frage die Geister in hervorragender Weise beschäftigt und den ohnehin genügend kritischen Zuständen noch einen besonderen Stempel aufgedrückt. Der Kabinettschef sah sich auch veranlaßt, dieses Thema in seiner Neujahrsrede nochmals zu behandeln; Herr v. Tisza war mit sich darüber vollständig im Reinen, daß er hiedurch die erregten Gemüther nicht beschwichtigen werde; er erklärte auch sofort, daß er wisse, man werde ihn wegen seiner neuesten Aeußerungen heftig angreifen. Der Ministerpräsident macht sich also auf neue erbitterte Kämpfe gefaßt und bemerkte im Vorhinein, er werde auf eventuelle Angriffe in der Kossuthfrage noch eingehender und schärfer antworten. Allen Anzeichen nach wird Herr v. Tisza sehr bald, vielleicht schon morgen, Anlaß zu dieser Antwort bekommen, denn die äußerste Linke wird die Sache ganz gewiß nicht auf sich beruhen lassen. Angesichts der von der Opposition in der letzten Sitzung angedrohten Obstruktion hat Tisza bekanntlich eine Revision des Inkolatsgesetzes „ohne absichtliche Verzögerung“ der bezüglichen Vorlage versprochen. Die Opposition triumphierte, ein Theil der Regierungspartei war über diese Konzession des Ministerpräsidenten verstimmt. In seiner Neujahrsrede erklärte hierauf Herr v. Tisza, seine oberwähnte Aeußerung sei von Uebelwollenden mißdeutet und von Gutgesinnten mißverstanden worden. Die Opposition wird nun gegen den Ministerpräsidenten den Vorwurf erheben, er habe sie dupiren wollen. Für Emotionen ist also genügend vorgesorgt. Mit Hinblick auf die unangenehmen Dinge, die da kommen sollen, lassen sich aus Regierungskreisen Stimmen vernehmen, welche größere Energie gegenüber der widerhaarigen Opposition selbst für den Fall fordern, daß die Linke zu dem äußersten Mittel der Obstruktion greifen sollte. Man möge

es in Gottes Namen auch auf den Versuch der Obstruktion ankommen lassen, sagen sie. Und es ist fürwahr keine akademische Frage, was für den Fall einer oppositionellen Obstruktion oder neuerer unausgesetzter Skandale zu geschehen habe, denn die praktische Probe auf das Exempel kann sehr bald gemacht werden. Allgemein befürchtet man eine neue verstärkte Auflage der kritischen Parlamentstage, und Legislative sowie öffentliche Meinung werden sich im neuen Jahre ebenso wie im alten vornehmlich mit der leidigen Frage zu beschäftigen haben, wann und wie endlich die für die Dauer denn doch unhaltbare Krise zu beheben sei, die seit länger als einem Jahre jede erprießliche Thätigkeit des gesetzgebenden Körpers unmöglich macht. Das sind die nichts weniger als freundlichen Zeichen, unter welchen der Reichstag seine Arbeiten wieder aufnimmt. Unter solchen Umständen gehört eine starke Dosis von Optimismus dazu, auch nur bescheidene Hoffnungen an eine erprießliche Thätigkeit unseres Parlaments zu knüpfen. Von einem großen, umfassenden Reformwerke kann nach der Neujahrsrede des Ministerpräsidenten nicht mehr die Rede sein; aber aber nur um einzelne partielle Reformen durchzuführen zu können, bedarf jede Regierung, abgesehen vom Willen und von der Fähigkeit, vor Allem der Zeit und Ruhe, also normaler Parlamentszustände, denn inter arma silent leges, unter immerfort sich wiederholenden Parlamentsstürmen und Skandalen kann von einer erprießlichen legislativen Arbeit keine Rede sein.

* In M a d hat heute die Abgeordnetenwahl in Anwesenheit ungefahr eines Drittels der Wähler stattgefunden; es wurde, da sonst kein Bewerber auftrat, der Kandidat der gemäßigten Opposition Béla Bernáth mit Akklamation zum Abgeordneten gewählt.

* Das den Präsidenten der Gerichte zweiter und dritter Instanz zur Begutachtung mitgetheilte Reformprojekt, daß die Richter der Gerichtshöfe erster Instanz unter gewissen Bedingungen im Rang und Gehalt auch unter Belassung auf ihren Posten avanciren können, hat dem „B. Napló“ zufolge die Billigung der erwähnten Präsidenten erlangt.

* Es liegen heute Nachrichten über zwei Obergespans-Demissionen vor. Eine derselben betrifft das Gömörer Komitat, wo der bisherige Obergespan Gustav Fay, nachdem er durch 32 Jahre als Beamter und durch 18 Jahre als Obergespan thätig gewesen, in das Privatleben zurücktritt; an seine Stelle wird dessen Sohn, der Abgeordnete Ladislaus Fay, treten, um dessen bisheriges Abgeordnetenmandat sich bereits sechs Kandidaten bewerben. — Die zweite, aus Bistritz eingelangte Mittheilung meldet, daß Baron Desider Bánffy, Obergespan der Komitate Solnok-Dobó und Bekterze-Nasód, im ersterwähnten Komitate wegen Differenzen mit dem Minister des Innern sein Amt niederlegte und auch als Obergespan des Komitates Bekterze-Nasód demissioniren werde. Dieser Bistritzer Mittheilung ist der folgende auffällige Schlusssatz hinzugefügt: „Hier weiß Jedermann, daß Baron Desider Bánffy die oberste Leitung der ungarischen Staatsbahnen übernimmt.“

* Vorgeftern wurde vor dem kön. Gerichtshofe in Bistritz der Prozeß der Barone K e m e n y wegen der Raßöder sogenannten revindizirten Alpen durch einen gerichtlichen Vergleich, dessen Bedingungen übrigens schon früher vereinbart und bekannt waren, endgiltig abgeschlossen. Die Familie der Barone Kemény erhält demnach eine Entschädigung im Betrage von 315,000 fl., für welche Summe 44 Gemeinden des ehemaligen Raßöder Grenzregiments, in deren Besitz die fraglichen Alpen während der Dauer des von den Baronen Kemény ursprünglich gegen das Aerar angestregten Prozesses übergegangen sind, solidarisch haften. Vorläufig zahlt das Aerar die Entschädigungssumme, sowie die Rechtsvertretungskosten jener 44 Gemeinden im Betrage von 22,000 fl. aus; dafür übernimmt es die in Rede stehenden Forste für so lange, bis aus deren Ertrag das Darlehen des Aerars getilgt ist, in eigene Verwaltung.

* In Wien hat gestern die deutsch-österreichische Ausgleichskonferenz mit der Berathung der Frage der Abgrenzung der Gerichtsbezirke in Böhmen begonnen und ist somit an den Hauptgegenstand der Verhandlung gelangt. Neben allen einschlägigen Justizfragen wird auch die Frage der Zweitheilung des Prager Oberlandesgerichtes mit zur Entscheidung gelangen und die Sprache — die pièce de resistance der ganzen Konferenz-Verhandlungen — wird endlich zur Diskussion gebracht werden. Die General-Debatte über diesen ganzen Komplex wichtiger Fragen gelangte gestern kaum über die ersten Anfänge hinaus. Bei der großen Bedeutung dieses Verhandlungspunktes, des wichtigsten und strittigsten von allen, nimmt man an, daß die Debatte kaum vor Montag beendet werden kann. Dann würde noch die Frage der Theilung des Landeskulturathes zu Ende berathen werden und hierauf könnte die Konferenz ihren formellen Abschluß finden.

* Ein Konstantinopler Bericht der „Pol. Korr.“ stellt fest, daß es sich bei der angeblichen Note der russischen Regierung in Angelegenheit des bulgarischen Zuteilens um eine dem russischen Botschafter Herrn v. Nelidoff erteilte Instruktion seiner Regierung handle, deren Inhalt durch den ersten Dragoman der Botschaft, Herrn Z w a n o f f, zur Kenntniß des türkischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gebracht wurde. Die russische Erklärung betont, mit Berufung auf Artikel XXII des Berliner Vertrages, daß Bulgarien die Noten der Okkupationsschuld an Rußland seit 4—5 Jahren nicht gezahlt habe, während die Regierung des Fürstenthums Eigenthum des Staates für die mit der Länderbank geschlossene Anleihe verpfändet und dadurch die nicht gesicherten älteren Forderungen Rußlands in ihrer Sicherheit verkürzt habe. Diese Forderungen Rußlands bezüglich Bulgariens und die noch nicht geltend gemachte Forderung für die Okkupation Ostrumeliens bestzgen, wie die russische Erklärung betont, unbedingte Priorität; Rußland müsse daher gegen jede Art von Transaktion protestiren, welche geeignet sei, die finanzielle Lage Bulgariens und Ostrumeliens in ihrer Grundlage zu berühren. Im Verlaufe der russischen Erklärung heißt es von der bulgarischen Regierung: „einer Revolution entsprungen, ist sie von den Mächten nicht anerkannt worden und kann höchstens als eine geduldet erachtet werden.“ Der Inhalt dieser Mittheilung ist seitens der russischen Vertreter auch zur Kenntniß der anderen Unterzeichner des Berliner Vertrages gebracht worden, woraus die irrthümliche Bezeichnung des Schriftstückes als „Circularnote“ entstanden ist. Wie verlautet, hat die bulgarische Regierung erklärt, sie sei an der Nichtzahlung der

Die Puppe Edison's wird gewiß ihr pädagogisches Gepräge erhalten. Wir hören sie schon, die kleinen Lehrmeisterinnen, welche dazu verwendet werden, den Kindern gute Rathschläge beizubringen. „Du sollst den Daumen nicht lutschen!“ — „Du sollst nicht in der Nase bohren!“ — „Du sollst nicht vergessen, das Taschentuch zu benutzen!“ — „Du sollst Dich in Gesellschaft nicht fragen!“ — „Du sollst auch Deine Nebenmenschen nicht fragen!“ — „Du sollst, Du sollst, Du sollst!“ Schlimmer als die moralisirenden stellen wir uns die Bildungspuppen vor, welche dazu dienen werden, dem Kinde eine Gouvernante zu ersetzen. „Ich halte meiner Ella eine englische Puppe“, wird Frau Maria erklären. Der kleinen Ella wird ihr Mund den Tag über unermülich wiederholen: „Sich nach der Mode tragen: to go in fashion; ich bin hungrig: I am hungry; Geld: money.“ — Gretchen dagegen hat keine englische, sie hat eine französische Puppe, welche dem armen Kinde meuchlings das Comment vous portez-vous? einbläut. Und Hänschen? Hänschen kriegt einen Hanswurst, einen wirklichen Hanswurst, nicht einen unechten, wie er manchmal im öffentlichen Leben zu schauen ist. Und dieser lehrt ihn jeden Tag, jede Stunde das Um und Auf moderner Lebensweisheit: „Mache Dir Geld, mein Junge, wenn Du kannst auf redliche Weise! Das erste Prinzip ist, keines zu haben! Keine Rücksicht, nur Vorsicht! Heirathe reich und oft! Schmeichle, heuchle, streichle!“ Ach, die armen Kinder der Zukunft! Heute schon kann man sagen: es gibt keine Kinder mehr; die Kinder der Nachwelt werden auch klagen können: es gibt keine Puppen mehr!

Wie wird das kleine Geschlecht den großen

Moment auffassen, da die lebende Puppe unter die fallenden Menschenlein tritt? Wird das überlegene Wesen nicht gefürchtet werden? Wird das Kind in seiner ursprünglichen Einbildungskraft, welche ohnehin die Unterschiede zwischen Belebtem und Unbelebtem verwischt, die neuerfundnen Spielgenossen nicht als etwas Wesenleiches auffassen? Wird der Sinn der Jugend, welcher noch ganz helle Natur ist, der schwarzen Kunst wirklich freudig entgegenlächeln? Wird er sich nicht zurücksehnen nach jenem stummen Spielzeug, das nicht schrie, wenn es gezerrt wurde, nicht aufdringliche und altkluge Lehren von sich gab, wenn mit ihm ein Stündchen getändelt werden sollte, nicht Vokabeln herleierte, wenn es galt, ein Käferchen zu beobachten, das auf thaubeperkter Nische im Sonnenscheine lustwandelte? Vielleicht sehen die kleinen Schelme das langweilige Ding mit sinnigen Märchenaugen an und scheuen vor dem Wechselbalg zurück, den Ueberwitz für die Kindlichkeit erjonnen; vielleicht erblicken die aufgeweckten Antypse in der lebenden Puppe einen Kobold, eine Galgenwurzel, ein Alräudchen, in dem eine hange Seele nach Erlösung schmachet. O, gewiß! Mit teuflischer Neugier wird manch' kleines Fräulein, manch' pausbackiger Bengel der winzigen Bauchrednerin die Beine ausstreßen, wie der stummen Puppe, und nicht eher ruhen, bis daß die Walze entdekt und die Seele erlöst ist.

Gottfried Keller schildert in seiner unsterblichen Novelle „Romeo und Julie auf dem Dorfe“, wie Held und Heldin, wie Sali und Brenchen als Kinder auf dem Felde draußen mit der Puppe spielen. Erst wird ein Loch gepupst, aus demselben riefelt der Häckerling heraus, dann wird der Kopf

abgerissen. Eine Fliege wird in die Hölung desselben gesteckt. Dann sitzen die Kleinen davor mit jeltzamer Scheu, als wäre das etwas Belebtes. Und schließlich werden sie ernst und graben den Kopf ein, als wäre er etwas Todtes. Die Kinder, welche ein gütiges Christkind mit lebenden Puppen bedenken wird, werden nicht mehr den Kopf des Spielzeuges, sie werden nicht mehr den Kopf des werden es damit eilig haben. Nicht ohne Grund. Denn die amerikanischen Puppen werden gelegentlich wohl auch fromme Traktätchen zum Besten geben.

Die Keller'sche Puppe ist ein überwundener Standpunkt. Wir schreiten in die Zeit, da die Puppe des G. L. A. Hoffmann in einer seine kühnsten Träume übertreffenden Gestalt Wirklichkeit wird. Wenn wir diesem unheimlichen und nun bereits halb verschollenen Dichter die Hand reichen, nähern wir uns unwillkürlich wieder dem Ausgangspunkte unserer Erwägungen. Denn das Ballet „Coppelia“, das als die Mutter der Puppenfee“ zu betrachten ist, aber, von der niedlicheren Tochter verdrängt, nicht mehr über die Bretter hüpfte, ward aus dem Nachtstück „Der Sandmann“ gezogen. Professor Spolanzani baut Jahre hindurch an einem wunderbaren weiblichen Automaten, den er Olympia nennt. Sie spielt den Flügel mit großer Fertigkeit und trägt eine Bravour-Arie mit heller, beinahe schneidender Glockentimme vor. Sie küßt sogar ihren Verehrer Nathanael. Sie antwortet ihm auf seine feurigen Worte nichts, als: Ach — ach! Aber das genügt ihm und er verliert sein Herz an das Meisterwerk der Mechanik! Wie Verne in seinem Nautilus das unterseeische, durch Elektrizität getriebene Schiff schiffert, das später zur Thatfache ge-

letzten Katen an Rußland durchaus unschuldig, da gelegentlich der beabsichtigten Abtragung der Katen der russische Vertreter sich dahin geäußert hat, Rußland könne einer von ihm nicht anerkannten Regierung keine Quittung ausstellen, und ohne Quittung habe Bulgarien nicht zahlen wollen.

Ausland.

Budapest, 10. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Die Nachrichten vom Krankenlager des kaum vierjährigen Königs von Spanien sind besorgniserregend und die Aufmerksamkeit der Welt ist wieder einmal auf das unglückliche Spanien gerichtet, dessen Ruhe durch das eventuelle Hinscheiden des königlichen Kindes -- da kein männlicher Thronerbe vorhanden und auch die präsumtive Thronerbin, Prinzessin Mercedes, noch ein Kind ist -- in unberechenbarer Weise gestört werden könnte. Das Ministerium Sagasta hat unter den traurigen Umständen den Beschluß gefaßt, trotz seiner Demission an der Seite der schwergeprüften Königin-Regentin auszuharren. Die im Laufe des heutigen Tages an den europäischen Börsen verbreitet gewordenen Gerüchte von dem bereits erfolgten Tode Alphons XIII. haben sich als unwahr erwiesen.

Die russische Aktion gegen Bulgarien scheint wirklich nur darauf angelegt zu sein, den Standpunkt der Petersburger Regierungstreife vorläufig nur platonisch zu wahren. Wie aus London gemeldet wird, wurde die russische Vorstellung den Kabinetten durch die betreffenden russischen Botschafter mündlich mitgeteilt; den Charakter einer Cirkular- oder Verbalnote also, der ihr von verschiedenen Seiten beigelegt wird, trägt sie nicht an sich. Die Botschafter entlegten sich persönlich der ihnen gewordenen Instruktion. Wie übrigens die „Köln. Ztg.“ mittheilt, erblickt Rußland eine weitere Verletzung des Berliner Vertrages durch Bulgarien in der neuen Handelsvereinbarung zwischen England und Bulgarien, falls dieselbe, wie anzunehmen, ohne Zustimmung des Sultans abgeschlossen wäre, da dies gegen Artikel 8 des Berliner Vertrages verstoßen würde. -- Auch in diesem Falle wäre es in erster Reihe Sache der Pforte, Einspruch zu erheben.

In Deutschland kam die Auseraumung der deutschen Reichstagswahlen für den 20. Februar überraschend; man erwartete die Wahlen erst für Mitte März. In der gestrigen Sitzung des deutschen Reichstages kam es bei der Verathung des Marine-Gesetzes zu einer längeren Diskussion. Staatssekretär Heuser motivirte die Nothwendigkeit des Postens eines Vize-Admirals für die großen Flottenmanöver. Franzosenstein (Centrum) und Nicker (freisinnig) widersprachen. Letzterer meinte, man wolle Deutschland in die Reihe der maritimen Mächte stellen. Bennigsen erklärte die Forderungen der Regierung für berechtigt. Deutschland werde sich immer mit einer Marine zweiten Ranges begnügen. Nicker und Richter verweisen auf die Aenderung des Standpunktes der Regierung gegen frühere Jahre. Man wolle die Marine nicht als Schutzmacht, sondern zur Offensive benützen. Staatssekretär Heuser bezeichnet die Panzerschiffe als notwendigen Theil eines wirksamen Küstenschutzes. Die Forderungen der Regierung werden mit großer Majorität bewilligt.

worden, so hat auch hier der Dichter dem Erfinder die Wege gewiesen; die Puppe, von der Hoffmann schwärmt, sie könnte gegenwärtig wirklich konstruirt werden, sie könnte sogar mit menschlicher Stimme singen, singen wie die Patti. Aber auf das Ach, ach! müßte sich auch ein Edison beschränken; denn wie Wunderjames er auch immer erfinden möge, der Geist, der in einer Antwort liegen kann, läßt sich nicht mechanisiren.

Die phonographische Puppe wird in der Kinderstube wahrscheinlich keine Umwälzung hervorbringen. Die armen Kinder werden sie nicht zu Gesichte bekommen, eine verschwindende Minderheit nur, die Kinder reicher Leute, werden nach dem Geheimniß, das zu ihnen spricht, forschen können. Die kleine Welt wird aber das unheimliche Kunstwerk wohl nicht willkommen heißen. Vielleicht hat die redende Puppe einige Hoffnung, in einer anderen Welt des Spielers zu gedeihen. Die Puppe, die keine Puppe mehr ist, den Kindern, die keine Kinder mehr sind. Das wäre der einzige Ausweg. Mit der redenden Puppe geht das Puppentheater einer Auferstehung, einer neuen Blüthe entgegen. Wie groß diese Blüthe sein wird? Läßt sich das ermesen? Wer weiß, in welcher herben Formen einmal der Kampf zwischen der Maschine und dem Arbeiter auch auf dem Gebiete der darstellenden Kunst toben wird. Wäre die Menschheit so weit, dann würde der kleine Schauspieler von der Spielmaschine erdrückt, der große Himmelhoch gehoben. Denn dann wäre es nicht mehr wahr, daß die Nachwelt dem Mimen keine Kränze schiebt. Könnten Wort und Geberde auf Walzen gezogen werden, die Leistung des großen Menschen-darstellers wäre dauernder denn Erz, und noch ein Partei später Entel könnte von dem Lear unseres Sonnenhal erschüttert werden.

Julius v. Ludaschy.

Der englisch-portugiesische Konflikt scheint in Folge der energischen Note Salisbury's einer friedlichen Schlichtung entgegenzugehen. Der Londoner „Standard“ meldet aus Lissabon vom 9. d.: Die portugiesische Regierung willigt ein, den Forderungen Englands entsprechend, jede weitere Aktion am Schireflusse und Nhasalande einzustellen und die bewaffneten Streitkräfte aus dem strittigen Gebiete zurückzuziehen.

Ein bulgarischer Exkapitän, Selionovski, richtete an den Ministerpräsidenten Stambuloff einen aus Petersburg datirten Brief, in dem er über die Modalitäten einer Aussöhnung zwischen Rußland und Bulgarien der „Corr. de l'Est“ zufolge sagt:

„Ich bin durch einflußreiche Persönlichkeiten autorisirt, Ihnen neue Bedingungen vorzuschlagen, um die Veröhnung zwischen Rußland und Bulgarien zu erleichtern. Diese Bedingungen sind folgende: 1. Bulgarien muß die Abtendung russischer Konsuln als Vertreter im Lande verlangen. 2. Sofort nach Ankunft derselben wird zu den Wahlen für die große Nationalversammlung geschritten. 3. Die so gewählte Nationalversammlung wird vollständige Freiheit haben, welchen Fürsten immer zu wählen, selbst den Fürsten Ferdinand. 4. Während der Dauer der Wahlen wird der gegenwärtige Fürst sich außerhalb Bulgariens aufhalten.“ -- Auf diesen Vorschlag wird Stambuloff keine Antwort ertheilen.

Lokal-Anzeiger.

Die Beleuchtung der Hauptstadt.

Budapest, 10. Januar.

Nunmehr hat auch Baudirektor Lechner dem Magistrat sein Gutachten über die von der Gasgesellschaft in Angelegenheit der Beleuchtung der Hauptstadt erfolgte Eingabe überreicht. Dem umfangreichen Laborate entnehmen wir Folgendes:

Der Gasvertrag läuft am 16. Dezember 1895 ab und hiemit erlischt auch das Recht der Gasgesellschaft auf die öffentliche Beleuchtung; den Privaten darf dieselbe jedoch noch weiterhin ohne fixirte Preise Gas liefern. Für dieses Recht bezieht die Hauptstadt in den ersten 10 Jahren 5 Prozent, in den zweiten 10 Jahren 7 1/2 Prozent und im dritten Decennium 10 Prozent des Reinertragnisses. Das ausschließliche Recht der Gasgesellschaft auf die Privatbeleuchtung erlischt jedoch bereits im Dezember 1891. Wenn die Stadt den Vertrag im Jahre 1893 nicht kündigt, so ist derselbe auf 10 Jahre als verlängert zu betrachten, dann genießt jedoch die Stadt 30 Prozent von dem 10 Prozent übersteigenden Reinertragniß ihres Aktienkapitals. Auf die Feststellung der Bilanz hat die Stadt keinen Einfluß. Nachdem bei Anwendung des viel theueren elektrischen Lichtes die Abnahme des Einkommens nicht zu erwarten ist, so ist die einfache Verlängerung des Vertrages nicht zu acceptiren, ebensowenig bloß die Ueberlassung der Privatbeleuchtung sammt dem bestehenden Röhrennetz und der sonstigen Einrichtung. Wenn die Bedingungen nicht wesentlich vortheilhafter für die Hauptstadt modifizirt werden, so erweist sich die Einlösung der gesamten Gaswerke am zweckmäßigsten und es habe daher auch zur Orientirung im Jahre 1892 die Probeziehung zu geschahen -- früher aus dem Grunde nicht, weil die Gesellschaft fortwährend neue Investitionen macht. Welcher Art immer inwischen die Vereinbarungen der Gesellschaft mit der Hauptstadt sein mögen, insoweit bis dieselben nicht zu Stande gekommen sind, möge das Bestreben der Behörde auf die Einlösung der Gaswerke gerichtet sein, da diese überall die besten Resultate für das Publikum ergab.

Den Antrag der Gasgesellschaft betreffs der elektrischen Beleuchtung einzelner Gassen der Hauptstadt empfiehlt der Baudirektor nicht, und zwar aus folgenden Gründen:

- 1. Ist diese Beleuchtung wegen der speziellen Bedingungen theurer, als wo immer sonst (z. B. in Wien);
- 2. weil die Gesellschaft für die ersten zehn Jahre nicht nur für die Beleuchtung, sondern auch für die gesamte Einrichtung ein ausschließliches Recht fordert;
- 3. weil sie für die ganze Zeit des Vertrages Fix-Preise bedingt und Angesichts der, insolge der inzwischen wahrscheinlich erfolgenden Vervollkommnungen zu erwartenden beträchtlichen Herabsetzung der Produktions- und Leitungskosten die Stadt am Ertragnisse nicht theilhaftig;
- 4. weil das vom ästhetischen Gesichtspunkte vom Publikum geforderte Maß der elektrischen Beleuchtung auch im Rahmen des bestehenden Vertrags erreichbar ist, da die Zahl der ohne oder gegen geringen Schadenertrag zur Verfügung stehenden Gaslaternen genügend groß ist. Im Nothfalle kann daher diese partielle Beleuchtung auch einer anderen Gesellschaft übergeben werden.

Die Lizenzen für die Privatbeleuchtung aus der Straßenleitung seien insoweit zu verschieben, bis das diesbezügliche Recht der Gesellschaft im Jahre 1891 erlischt.

Zu bemerken ist, daß die elektrische Beleuchtung im Allgemeinen theurer ist, als die Gasbeleuchtung und die schönere und glänzendere Beleuchtung auch erhebliche Opfer erfordert. Jenes Offert der Gasgesellschaft schließlich, bei dessen Annahme sie die öffentliche Beleuchtung unentgeltlich bieten würde, ist an Bedingungen geknüpft, welche mit den zu erwartenden Vortheilen nicht im Verhältnisse stehen, u. zw. aus folgenden Gründen:

- 1. Bei einem zehnjährigen ausschließlichen Privilegium und bei einer Einlösung nach 50 Jahren wäre die ganze Beleuchtungsangelegenheit mit Beschlag genommen.
- 2. Für all jene Vortheile, welche der Gasgesellschaft dadurch erwachsen, daß sie beide Beleuchtungen vereinen würde, bietet sie nur den unentgeltlichen Gas-

konsum der Lampenzahl aus dem Jahre 1888, während für Privatfontementen der Gaspreis zwar successeive, aber nur bis 11 kr. per Kubikmeter herabgesetzt würde, was später sogar nachtheilhafter sein könnte, als der gegenwärtige Vertrag.

So wie es ist, ist daher das Offert nicht zu acceptiren, die Unterhandlungen sind jedoch mit der Gesellschaft fortzusetzen, stets auf Grund der Bedingungen der unentgeltlichen Straßenbeleuchtung, mit dem Bestreben, daß der Einheitspreis von 11 kr. nicht als Minimum genommen werde, und wenn dies überhaupt die Grundbedingung ist, so kann dieselbe nur bei Ueberlassung der elektrischen Beleuchtung durchgeführt werden.

Die Bedingungen der elektrischen Beleuchtung sind zu modifiziren, und zwar nach der Richtung, daß kein aus schließliches Recht, sondern höchstens ein Vorrrecht ertheilt werde und daß der Einheitspreis zu modifiziren sei.

Städtische Neuigkeiten.

* Die hauptstädtische Baukommission hielt heute unter Vorsitz des Magistratsrathes Julius Kun eine Sitzung, deren Gegenstände wie folgt erledigt wurden:

Der Vorsitzende gedenkt vor Allem des Ablebens des Magistratsrathes Peter Rózsa; auf seinen Antrag gibt die Kommission ihrem Beileid protokollarisch Ausdruck. -- Géza Polonyi fragt an, in welchem Stadium die Angelegenheit des Personenverkehrs auf dem Franzstädter Bahnhofe sich befindet. Vorsitzender erwidert, sobald die elektrische Bahn ausgebaut ist, wird vom Franzensring bis zum Bahnhofe ein direktes Geleise gelegt werden. Polonyi erucht um Verfügungen, damit die Finanz- und die Polizeibehörde der Uebergabe des Personenverkehrs keine Schwierigkeiten bereiten. -- Deßler Radány urgirt die Verlängerung des Szt. Endreer Kanales bis zur Kolonie der Donaubampfschiffahrtsgesellschaft. Vorsitzender wird die Angelegenheit dem Magistrat unterbreiten und die Verlängerung empfehlen. -- Die Schwabenberger Zahnradbahn mußte der Straßenbahn zur Legung des Geleises bis zum Bahnhofe der Zahnradbahn 550 Quadratklafter Grund überlassen und erbittet nun von der Stadt ein Territorium von 1230 Quadratklaftern. Das vom Ingenieuramte befürwortete Gesuch wird von der Kommission genehmigt. -- In Angelegenheit der Regulirung der Szt. Endreerstraße genehmigt die Kommission die Pläne des Ingenieuramtes. -- Die Kosten der Pflasterung eines Theiles der Logodysgasse im 1. Bezirke und der Troitortleitung in der Dévaygasse im 6. Bezirke wurden festgestellt, dagegen der Ausbau der Vorgasse für später verschoben. -- Das Gesuch des Unternehmers Albert Lönyay um die Verlängerung seines Kontraktes betreffs Lieferung von Basaltsteinen wird dem Ingenieuramt behufs Antragsstellung überwiesen. -- Das Ingenieuramt hat die Pläne der elektrischen Bahn am Donaupark mit wenigen Modifikationen gutgeheißen, beantragt jedoch, da diese Modifikationen die Baukosten verringern, der Stadtbahn-Unternehmung die Konzession nicht auf 90, sondern -- wie bei den übrigen Linien dieser Unternehmung -- auf 50 Jahre zu ertheilen. Die Kostenersparniß entsteht hauptsächlich dadurch, daß das Ingenieuramt Viadukte nur dort, wo dieselben zweckmäßig und nicht verkehrshindernd sind, projektiert. -- Preußner empfiehlt die Annahme des ursprünglichen Projektes, das vom Bauathe, wie von der Repräsentanz genehmigt wurde und auch vom Schönheitsstandpunkte zu empfehlen sei. Nach längerer Debatte wurde im Sinne dieses Antrages der ursprüngliche Plan mit Hinweglassung des Tunnels am Franz Josephs-Platz angenommen. Die Anzahl der Jahre der Konzessionsdauer wird entsprechend der hiedurch verminderten Baukosten verringert werden.

* Leopoldstädter Basilika. Der Minister des Innern wünscht bekanntlich zu wissen, warum die Hauptstadt zum äußeren Ausbau der Leopoldstädter Basilika ein Anlehen von 500,000 fl. aufnehmen will, wenn hiezu nur 320,000 fl. erforderlich sind. Der Magistrat wird diesbezüglich dem Minister die Aufklärung ertheilen, daß Architekt Jbl auch die innere Vollendung der Stupel bis zum Hauptgesims dringend empfiehlt, um das bereits morische und daher lebensgefährliche innere Kuppelgerüst abtragen zu können; mit Inbegriff dieser Arbeitskosten sind die proponirten 500,000 fl. erforderlich.

* Die Verhandlung der Markthallen-Projekte ist nun wieder auf unbestimmte Zeit vertagt, da der Chef der Approvisionirungskommission, Magistratsrath Matula, der seit sechs Jahren die Markthallenfrage ununterbrochen „studirt“, erkrankt ist und vorläufig wieder Magistratsrath Nagy mit der Leitung der Approvisionirungssektion betraut werden mußte.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. Januar.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feniketon-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Ein Geheimniß“, ferner: Der Kapitalist, Bester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Das Wetter blieb trüb; Vormittags hat es ein wenig geschneit, Nachmittags fiel ein feiner Regen. Das Thermometer zeigte in der Nacht --15 Grad R., Mittags +1 Grad R. Das Barometer ist gefallen und steht Abends auf 767 Mm. In Ungarn ist das Wetter noch immer trüb und neblig; Niederschläge waren in Karpfen 1, Budapest 1, Ungvár 1, Szatmár 1, Késhely 1 Mm. Der Luftdruck ist allgemein gesunken, in Petersburg um 16 Mm. Das Minimum (740--745) ist über Skandinavien, das Maximum (775 bis 780) über Siebenbürgen. Die Temperatur veränderte sich unregelmäßig nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist zumeist trübes Wetter mit geringerer Temperaturzunahme zu erwarten.

*** Adelsverleihung.** Das heutige Amtsblatt veröffentlicht das folgende allerhöchste Handschreiben: Ueber Vorschlag Meines ungarischen Ministers und Meiner Person verleihe ich dem Generaldirektor der Budapester Straßenbahngesellschaft, Heinrich Jellinek, sowie dessen gesetzlichen Nachkommen, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Verkehrswezens erworbenen Verdienste, den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Haraszti.“ — Wien, 6. Januar 1890. — Franz Joseph m. p. — Baron Bela Drezy m. p.

*** Kaiserin Augusta.** In sternklarer, ungewöhnlich milder Wintermondnacht wurde Kaiserin Augusta's irdische Hülle gestern um 10 Uhr Nachts vom alten Kaiserpalais nach der Kapelle des Schlosses überführt. Nach einem kurzen Gottesdienste in der Kapelle neben dem Sterbezimmer Kaiser Wilhelm's trugen Kammerdiener der verstorbenen Kaiserin den rothsammetenen goldbesetzten Sarg auf die Straße, woselbst ihn sechzehn riesige Grenadier-Unteroffiziere auf ihre Schultern hoben. Langsam setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Voran eine Schwadron Garde du Corps mit schwarzen Kürassen, darauf verschiedene Hofchargen, dann der Sarg. Hinter diesem schritten die obersten Hofchargen, dann der Kaiser, links von diesem der Großherzog von Sachsen-Weimar, rechts der Großherzog von Baden. Alle übrigen Prinzen und unteren Hofchargen zc. folgten. Eine Schwadron der Garde-Kürassiere schloß den Zug. Auf dem kurzen Wege vom Palais bis zum Schlosse bildeten Gardebataillonen Spalier; jeder fünfte Mann trug eine Fackel. Es war ein überaus düsteres Bild, das an die Ueberführung der Leiche Kaiser Wilhelm's erinnerte. Das zahlreiche Publikum verharrte in ehrfurchtsvollem Schweigen am geschlossenen Sarge. In der Schloßkapelle sprach Hofprediger Kögel ein kurzes Gebet, dann führten die Herrschaften nachhause und bald lagen die Plätze und Straßen verödet. — Kaiserin Augusta soll ungefähr sieben Millionen Mark hinterlassen haben. Ihre Schmußgegenstände hat die Kaiserin testamentarisch zur Verteilung an ihr nahestehende Mitglieder der königlichen Familie und andere hohe Persönlichkeiten bestimmt. — Ein kostbares Stück aus ihrem reichen Juwelenschatz hat Kaiserin Augusta der Kaiserin-Königin Elisabeth zum Andenken vermacht. — Einen sehr würdigen Nachruf widmete gestern Birchow in der medizinischen Gesellschaft der Kaiserin Augusta. Er sagte: „Bei allen großen Gelegenheiten, wo Jammer und Noth hereinbrachen, war sie es, welche Anregung zum Helfen gab. Sie verstand es, Kräfte zu sammeln, um Institutionen zu schaffen, welche durch ihre Dauer künftigen Unglück wehren sollten. Sie war es, welche, als die medizinische Gesellschaft Langenbeck ein Denkmal setzen wollte, anregte, statt dessen ein Langenbeck-Haus für medizinische Interessen zu schaffen. Noch acht Tage vor ihrem Tode ließ sie sich hierüber Vortrag halten. Großes leistete sie auf dem Gebiete der internationalen Krankenpflege, worin sie den Staat repräsentirte. Sie ließ viele Einzel-Aufgaben ausführen und prämitieren. Wer sie während der Kriege in Lazarethen thätig sah, mußte staunen, wie genau sie Alles ausführen ließ und wie sie Neues auf dem Gebiete der Krankenpflege förderte und erweiterte. In der Geschichte der neueren Zeit gibt es kein Beispiel, daß eine so hochgestellte Frau in gleicher Weise wirkte, und wenn wieder Krieg ausbrechen sollte, wird man erkennen, wie viel die heimgegangene Frau für die Hilfeleistung im Kriege vorbereitete. So wird die Kaiserin der Nation in Erinnerung bleiben und die Ärzte daraus lernen können, worauf sie vorzugsweise ihre Thätigkeit im Kriege zu lenken haben.“

Der Berliner ungarische Verein hat an der verstorbenen Kaiserin eine seiner hervorragendsten Wohltäterinnen verloren. Vor drei Jahren, als der Verein zu seinen eigenen Zwecken in der Berliner Hofoper eine Matinee veranstaltete, sendete die Kaiserin dem Vereine 400 Mark und einige Tage später ließ sie zu Händen des Vereinspräsidenten Dr. Joseph Horvath 800 Mark für die Ueberschwemmten von Hódmező-Vásárhely übermitteln. Der Verein hat in seiner am 8. d. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung seiner Trauer über das Hinscheiden der Kaiserin Ausdruck gegeben.

*** Die Kämmererwürde** wurde verliehen: an den Lieutenant im 8. Dragoner-Regiment Grafen Paul Arz v. Wajegg, an den Reserve-Lieutenant im 14. Husaren-Regiment Franz Szögényy = Marich von Magyar-Szögyeny und Szolgaegyháza und an den Lieutenant im 6. Husaren-Regiment Kasimir Tarnóczy von Alsó-Velöcz und Fejérméze.

*** Personalsnachrichten.** Universitätsprofessor Dr. Karl Laufenauer wurde von der Pariser „Société medico psychologique“ zum korrespondierenden Mitgliede erwählt. — Zum Präsidenten der Beamtenkolonie an Stelle des verstorbenen Magistratsraths Peter Közia wird der Magistratsrath Emerich Viola kandidirt. — Der in der Auswanderungs-Affaire rechtskräftig freigesprochene Polizeikommissar Karl Haselbeck hat durch seinen Anwalt Dr. Julius Györfy ein Gesuch beim Ministerium des Innern überreicht, in welchem er um die Wiedererhebung in sein früheres Amt bittet. — Dr. Peter Fajth wird hinfort ausschließlich die Direktion und ärztliche Leitung der Wasserheilanstalt auf dem Schwabenberge führen; an die Spitze der Wasserheilanstalt im Stadlmeierhofe tritt der Badearzt und balneologische Schriftsteller Dr. Koloman Tarca v. — Herr Stephan S. Namak, ein angelegener Advokat aus Philadelphia, der den europäischen Kontinent bereist, sprach heute beim Gerichtshof-Vizepräsidenten Székács vor, von dem er sich Aufklärungen über das ungarische Strafprozeßverfahren erbat; auch wußte er mehrere Kriminalverhandlungen bei. — **Witwe aus Klaffenbura** gemeldet wird, hat sich F.M. K.

vács v. Mad heute vom Honvéd-Offizierskorps verabschiedet. Gleichzeitig hat letzteres beim neuen Distrikts-Kommandanten Julius Hilb seine Aufwartung gemacht. — Ein Berliner Blatt läßt sich aus Wien berichten, daß der Burgtheater-Sekretär Dr. v. Berger nach seinem Rücktritte eine Lehrkanzel für Philosophie an der Wiener Universität erhalten werde, und zwar als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Hofraths Prof. Zimmermann.

*** Die Krankheit des Königs von Spanien.** Der Zustand des königlichen Kindes löst die ernste Besorgnisse ein. In Paris war gestern sogar das Gerücht verbreitet, daß Alphons XIII. gestorben sei. Offizielle Depeschen, welche spät Nachts an die spanische Botschaft einliefen, demontirten diese Nachricht, ohne indessen die Beunruhigung über den Zustand des Königs zu verbergen. Die letzte an die Pariser Journale gelangte Nachricht von gestern lautet: „Der Zustand des Königs, obwohl höchst bedenklich, schließt nicht alle Hoffnung aus. Die letzte Nacht wurde der König von einer Unfähigkeit der physischen Funktionen durch Stillstand des Herzens befallen. Mittags verschwanden diese alarmirendsten Symptome. Nachmittags schlief der König von 2 bis 7 Uhr. Dieser Schlaf stärkte ihn.“ Diese Nachrichten werden aber von anderen Meldungen nicht ganz bestätigt. Ein anderer Bericht sagt nämlich, gestern gegen 5 Uhr sei das Gerücht in Madrid verbreitet gewesen, der König sei nach siebentägiger Krankheit gestorben. Um 7 Uhr Abends schickte der Minister des Aeußern, Vega de Armijo, an den spanischen Botschafter in Paris die folgende Depesche: „Nach eingetretener Herzschwäche ruht der König, und im Augenblicke, da ich Ihnen telegraphire, schläft Se. Majestät. Ich theile Ihnen das mit, damit Sie politischen Schlussfolgerungen und Börsenmanövern vorbeugen können.“ Der Botschafter hatte nämlich, wie der „Figaro“ bemerkt, seine Regierung über die Vorgänge in Paris unterrichtet, und man konnte eine sonderbare Haltung von Persönlichkeiten beobachten, welche durch ihre Situation und ihre Beziehungen zu der Regierung sich einigermaßen Reserve hätten auferlegen müssen. In Paris eingelangte Privatdepeschen wurden den Redaktionen zur Verfügung gestellt. Diese Depeschen meldeten den Tod des Königs. Namentlich wurde diese Nachricht, die von Barcelona aus geschickt worden war, von den in Paris weilenden spanischen Revolutionären als wahr verbreitet. Sie behaupteten, die Regierung verheimliche die Wahrheit. Der Zustand des Königs ist allerdings bedenklich, denn es gefalle sich eine Gehirnhautentzündung zu seinen anderen Leiden. Die Königin und die Minister sind in größter Unruhe. — Französischen Blättern wird aus Madrid gemeldet:

Die Krankheit des Königs begann schon vorige Woche. Die Gouvernante des Königs, Madame Tacón, weckte am Samstag, den 4. Januar, Morgens um 2 Uhr, die Königin-Regentin und theilte ihr mit, daß der junge König sehr leidend sei. Die Königin-Regentin erhob sich vom Bette und begab sich sofort zu ihrem Sohne, den sie von Krämpfen erkrast vorfand. Erdrückt ließ die Königin-Regentin in größter Eile Ärzte holen und telephonisch den Conceilpräsidenten Sagasta arufen, der sich bald darauf im Palais einfand, wo die ganze Dienerschaft auf den Beinen war. Die Ärzte konstatarirten eine heftige Indisposition, welche bedenkliche Symptome zeigte; selbst die energichsten Medikamente blieben ohne Wirkung; endlich entschloß man sich, den jungen König in ein sehr warmes Bad zu setzen, was auf das Befinden des Kindes eine sehr heftige Wirkung ausübte; die Krämpfe wichen, und bald erklärten die Ärzte, daß der König gerettet sei. Nun wurde aber die Königin-Regentin, welche bisher tapfer ausgeharrt hatte, von einem nervösen Anfälle ergriffen; sie weinte und jammerte, und man rieth ihr, sich zurückziehen. Gleichwohl verharrte sie an dem Bette ihres Sohnes bis 9 Uhr Morgens, um welche Zeit sie sich ein wenig Ruhe gönnte. Der König schlief nun ununterbrochen einige Stunden, und sein Befinden war während des folgenden Tages ein zufriedensstellendes; doch am Abend stellte sich wieder ein leichtes Fieber ein. Um Mitternacht besserte sich das Befinden des Kranken wieder. — Nach den telegraphischen Mittheilungen haben sich seither die abendlichen Fieberanfalle in besorgniserregender Weise wiederholt.

Von heute Früh wird aus Madrid telegraphirt: Dem letzten im Palais aufliegenden Bulletin zufolge hatte der König seit Mittag fäulendes Fieber, welches später nachließ; doch macht sich eine starke Abnahme der Kräfte bemerkbar. — Nach dem neuesten Bulletin über das Befinden des Königs geben die Reflex-Erscheinungen, welche den Erkrankungsstand des Königs begleiten, zu der Befürchtung Anlaß, daß die Nervencentren in Mitleidenschaft gezogen werden. — Angesichts der Verhältnisse beschloß der Ministerrath, so vorzugehen, als ob die Demission des Kabinetts nicht erfolgt wäre. (S. Telegramme.)

*** Zur Wahlbewegung in der Josephstadt.** Die Berzeviczy-Partei veranstaltet morgen, Samstag, Abends in den Gasthaus-Lokalitäten des Beleznay-Gartens ein Banket, an welchem auch der bereits genannte Kandidat, Staatssekretär Berzeviczy, theilnehmen wird. — Bei der Josephstädter Bezirksvorstehung haben bis heute Mittags 800 Wähler ihre Zertifikate erhoben. — Der Abgeordneten-Kandidat der Josephstädter Opposition Gabriel Madary wird Sonntag, Vormittags 10 Uhr, im Café Szabó, Josephsring 46, seine Programmrede halten.

*** Todesfälle.** Aus Großwardein wird das Ableben des Grafen Joseph Koronis gemeldet. Der Verbliebene, am 14. Februar 1829 zu Mező-Telegd geboren, hatte am Freiheitskampfe theilgenommen und wurde später Oberbeamter des Studienfonds; seit einigen Jahren war er pensionirt. — Der hiesige Hausbesitzer Herr Johann Wolek ist gestern nach langem Leiden im 41. Lebensjahre gestorben. — Die Witwe weil. Heinrich Ellenberger's, Frau Rosa Ellenberger, eine ob ihres Wohlthätigkeitsfinnes in weiten Kreisen verehrte Dame, ist heute nach jahrelangem Leiden, 63 Jahre alt, gestorben. Die Verbliebene war eine der Gründerinnen des Bester isr. Frauenvereins. — Der emeritirte Stadtphysikus von Kronstadt, Dr. Joseph v. Greising, kais. Rath, Inhaber der goldenen Civil-Ehrenmedaille und Ritter des Franz-Josephs-Ordens, ist vorgestern im 92. Jahre seines thätigen Lebens gestorben. — Heute starb in Wien im Alter von 66 Jahren der in landwirthschaftlichen Kreisen hochgeachtete Direktor der erzherzoglich Albrecht'schen Herrschaft Belle (in Baranya), Herr Anton Reblöcky. Nach einer Dienstzeit von 42 Jahren war er im Herbst 1889 wegen körperlicher Leiden in den Pensionsstand getreten.

*** Faschingschronik.** Der Turn- und Fechtverein des 3. Bezirkes veranstaltet am 25. d. im großen Saale des Gasthauses „zur Krone“ (Altfoan) eine geschlossene Tanzunterhaltung. — Am 9. Februar veranstalten die Budapester Steinmeyer einen geschlossenen Kostümball in den Saal-Lokalitäten des „Fasan“. — Zu Gunsten eines Grabmals für Julius Revczy findet am 18. d. im hauptstädtischen Industriekasino eine mit Konzert und Dilettantenvorstellung verbundene Tanzunterhaltung statt.

*** Glatteis.** Den Wetterkalamitäten, welche seit Eintritt des Winters die Signatur desselben bilden, hat sich heute Abends eine neue, nicht minder unangenehme beigelegt. Tagsüber herrschte ein unfreundliches, naßkaltes Wetter und gegen 8 Uhr Abends ging ein eisigkalter Sprühregen nieder, welcher sich in der niedrigen Temperatur sofort in Eis verwandelte, und in den späteren Abendstunden waren Trottoirs und Fahrwege mit einer dichten Kruste Glatteis überzogen, welche die Passage sozusagen lebensgefährlich machte. Auch die Fuhrwerke kamen nur mühsam vorwärts; allenthalben sah man gestürzte Wagenpferde und auch der Tramwayverkehr hatte mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. An der Polizei ist es, mit voller Strenge auf die Bestreunung der Trottoirs mit Sand oder Asche zu achten, wenn nicht die Unfallchronik der Hauptstadt durch das Glatteis eine erhebliche Bereicherung erfahren soll.

*** Der Wasserstand der Donau** ist seit 4 Tagen um zwei Meter, aber nicht um 7 Meter gestiegen, wie in unserer jüngsten Nummer in Folge eines Druckfehlers mitgetheilt worden ist.

*** Vorlesung.** Im Klub der ungarischen Gruppe des Vereins reisender Kaufleute („Hotel Tiger“) hält am 11. d. um 8 Uhr Abends Herr Georg Brankovics einen humoristischen Vortrag.

*** Der Finne** ankern gegenwärtig zwei typische Dampfer der englischen Krriegsmarine, um im Quarnero Torpedo-Übungen vorzunehmen. Der Dampfer „Hella“ von 6400 Tonnen Gehalt heißt das „Torpedo-Mutterschiff“, denn es ist bestimmt, im Ernstfalle die Manöver der Torpedoboote zu leiten und ihr Stützpunkt zu sein. Der „Hella“ selbst trägt vier Torpedoboote, die erforderlichen Falles stott gemacht werden können; seine Kanonen unterstützen die Torpedoboote oder schützen sie gegen Verfolger, doch können auch vom „Hella“ selbst Torpedos lancirt werden. Der zweite der englischen Dampfer heißt „Polypthemus“, hat bloß 2640 Tonnen Gehalt und zu seiner größeren Sicherheit einen Tiefgang von 11 Fuß. Ueber dem Wasser ist vom Schiffe nur wenig sichtbar, hauptsächlich fällt ein niedriger runder Thurm aus Eisen auf, von wo aus ein einziger Mensch die Bewegungen des Schiffes leiten kann. Die Besatzung, 144 Köpfe stark, ist in dem unter Wasser befindlichen Theil des mit sehr zweckmäßigen Ventilationsvorrichtungen und mit elektrischer Beleuchtung ausgestatteten Schiffes untergebracht. Der „Polypthemus“ ist bestimmt, im Ernstfalle hauptsächlich die feindlichen Torpedoboote zu bekämpfen.

*** Die Influenza.** Der Landes-Sanitätsrath hat gestern die Frage verhandelt, ob der Influenza gegenüber behördliche Verfügungen nöthig seien, wie Evidenthaltung der Patienten, Isolirung derselben zc. Der Sanitätsrath äußerte einstimmig die Meinung, daß die behördlichen Maßnahmen darauf zu beschränken seien, in den Spitälern für genügenden Raum und für geeignete ärztliche Pflege der armen Kranken zu sorgen. Die Behinderung des Verkehrs und die Isolirung der Kranken würden umso weniger zu einem gewünschten Resultate führen, als die Influenza mehr miasmatischer als ansteckender Natur ist und daher ihrer Weiterverbreitung mit jenen Dispositionen kein Damm gesetzt wäre. In diesem Sinne hat der Landes-Sanitätsrath dem Minister des Innern referirt. — Der Erlaß des Unterrichtsministers betreffs Schließung der Schulen ist heute an den Magistrat gelangt, welcher dem Minister berichten wird, daß er bereits in seiner gestrigen Sitzung zwar nicht aus sanitären, wohl aber aus pädagogischen Rücksichten die Schließung des Unterrichtes bis zum 19. d. angeordnet hat. — Handelsminister Gabriel Baross, der sich von der Influenza bereits erholt hatte und wieder im Amte er schien, ist rezidiv geworden, doch ist sein Zustand nicht besorgniserregend. — Oberstaatsanwalt Alexan-

der **S o z m a** ist seit einigen Tagen durch die In-
fluenza ans Bett gefesselt. — Oberstaatsanwalt-
Substitut **Vinzenz C s e r n a** ist von der Influenza
bereits genesen. — Magistratsrath **Johann H a b e r-**
h a u e r ist an der Influenza erkrankt. — Der
Polizeibeamte **Joseph P o k o r n y** ist heute Nachts
an einer durch die Influenza entstandenen Brustfell-
Entzündung gestorben. — Auch unter den
hauptstädtischen **S t r a ß e n k e h r e r n** ist die In-
fluenza in großem Maßstabe ausgebrochen. Die Er-
setzung der kranken Arbeiter ist für die Leitung des
hauptstädtischen Reinlichkeits-Amtes mit großen
Schwierigkeiten verbunden. — Der Obergespan des
Pester Komitats **Grav Stephan S z a p a r y** ist an
der Influenza erkrankt. — Bei der Polizei greift die
Influenza wieder stärker um sich. Neuestens sind
Bezirkshauptmann **C z a j l i k** und Konzipist **Albert**
S z o m b a t f a l v y an der Influenza erkrankt.
Auch ein Fall mit **L e t a l e m** Ausgange ist zu ver-
zeichnen. — In den **S p i t ä l e r n** ist heute die
Zahl der Influenza-Kranken gestiegen. In den hiesigen
G a r n i s o n s s p i t ä l e r n befinden sich
keine Influenza-Kranke in Pflege, dagegen beläuft
sich in den **K a s e r n e n** die Zahl der Maroden
auf 200 (um beinahe 50 Prozent mehr als sonst)
und ist ein Drittel derselben mit Influenza leichten
Grades behaftet. — In der **K a d e t e n s c h u l e**
im Neugebäude laboriren derzeit 12 Zöglinge an der
Influenza. — Die neue **P o l i z e i w a c h t a s e r n e**
beherbergt augenblicklich 70 an Influenza erkrankte
Konstabler. — Wie man uns aus **N y i r e g y**
h á z a meldet, grassirt dort die Influenza. Herr
T e s t e r, Kassier der österreichisch-ungarischen Bank-
Filiale, ist an derselben gestern erkrankt. — In
T e m e s v á r verbreitet sich die Influenza fort-
während. Vizegespan **D é s c h a n**, Domherr **F o l l y**
und Staatsanwalt **F e r k u** sind erkrankt. In einigen
Fällen hatte die Influenza **L e t a l e n** Ausgang,
im Allgemeinen jedoch ist ihr Verlauf ein milder.
— Aus **N a a b** vom 8. d. wird über das Auftreten
der Influenza berichtet:

Seit einigen Tagen hat auch hier die Influenza
eine so ausgebreitete Verbreitung in allen Schichten der
Bevölkerung gewonnen, daß gegenwärtig beinahe kein
Haus, keine Familie existirt, wo keine Erkrankung vor-
kommen würde. Glücklicherweise sind es zumeist unge-
fährliche, wenn auch unter hochgradigem Fieber verlaufen-
de Fälle, und ist bisher wenigstens kein **T o d e s-**
f a l l an Influenza zu verzeichnen gewesen. Auch unter
den **T r u p p e n** der hiesigen Garnison ist die Epidemie
ausgebrochen und gewinnt täglich an Ausdehnung. Ebenio
ist ein großer Theil der **S c h ü l e r** sowohl als der
L e h r e r an den Lehranstalten erkrankt, so daß die
evangelische Volksschule bis auf Weiteres geschlossen und
die Vorlesungen an der hiesigen Rechtsakademie sistirt
werden mußten.

Eine mustergültige Waisenkasse. Der Ver-
waltungsausschuß des Temeser Komitates nahm,
wie aus **T e m e s v á r** telegraphirt wird, in seiner
heutigen Sitzung den Schlußbericht des Vizegespans
Achilles D é s c h a n über seine zwölfjährige Thätig-
keit als Präses der Waisenkasse mit großem Bei-
fall zur Kenntniß. Als Deschan im Jahre 1877 die
Leitung des Waisenspihles übernahm, besaß die
Waisenkasse wohl 600,000 fl. auf dem Papier, schul-
dete jedoch faktisch eine Viertelmillion und war
zahlungsunfähig. Heute schuldet die Waisenkasse
keinen Kreuzer; ihr Baarvermögen beläuft sich
beinahe auf eine **M i l l i o n G u l d e n** und die
Zahl ihrer Schuldner ist von nahezu achttausend
auf tausendfeshundert gesunken. Die majorenn
gewordenen Erben erhalten ihr Geld sofort, ohne
schriftliches Ansuchen. Der Ausschuß votirte Deschan
einstimmig protokollarischen Dank und Anerkennung.

Namensänderungen. Alexander Bauer
(Magy.-Kerejtur in Szalai; Ludwig Barcska
(Gács) in Vasvári; Jzák (Armin) Rósenthal
(Magy.-Kerejtur) in Rózi; Julius Havel (Stuhl-
weihenburg) in Baradi; Ludwig Ganzliger
(Raab) in Gyöngyösi; Moriz Neufeld (Magy.-
Szalonta) in Ujhelyi.

Polizeinachrichten. Der Herausgeber der „Re-
one de l'Orient“ Herr **M. W e l t n e r** erstattete heute
bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige, daß ihm
in der verfloffenen Nacht, auf der Fahrt von Wien nach
Budapest, während er im Coupe schlief, aus seinem
Winterrock 30 fl. gestohlen wurden. — Die Gattin des
in der Mohrengasse Nr. 11 wohnhaften Agenten **Eduard**
K l a u s trank heute Mittags in selbstmörderischer Ab-
sicht Salzsäure und wurde von den Funktionären der
Rettungsgesellschaft in hoffnungslosem Zustande ins
Krankenspital überführt. Die Unglückliche, welche Mutter
von fünf Kindern ist, vollbrachte die That aus Ver-
zweiflung über ihre Kränklichkeit. — Die 22jährige le-
bende Näherin **Leonore B r a u n** hat sich am 3. d. aus
ihrer Wohnung, Gärtnergasse Nr. 28, entfernt und wird
seit her vermißt. — Der gewesene Kaufmann und derzeit
beschäftigungslose **Alexander B r ü n n e r**, wohnhaft
Schengelpfah 5, verließ heute nach dem Mittagessen
seine Wohnung und kehrte nicht wieder zurück. Aus
mehreren Briefen, welche seine Gattin im Nachhastischen
sand, geht hervor, daß Brünner einen Selbstmord be-
absichtigte. Der Genannte ist 54 Jahre alt. Seine
Gattin hat die polizeiliche Anzeige erstattet. — Die
flavakischen Arbeiter **Paul C a s t ó c z i** und **Johann**
L u k á c s, welche nach Amerika auszuwandern beab-
sichtigten, wurden heute Nachmittags nächst Rákospalota
angehalten und behufs Ausweisleistung zur Neupester
Stadthauptmannschaft gebracht. In ihrem Besitze fand
man 139 fl. Baargeld. Die Auswanderungslustigen
befanden sich augenblicklich im Polizeigebäude in
Gewahrsam und werden in ihre Heimath abgeschickt. —
Die beim Bau des Justizpalastes beschäftigten Tagelöhner
Adam D r e v e n y a k und **Michael R o v á c s** gerietten
heute Nachmittags aus geringfügiger Ursache in Streit,

bei welcher Gelegenheit letzterer dem Drevenyák mittels
eines Ziegelsteines eine leichte Verletzung am Kopfe
beibrachte.

Wahlen. In der am 8. d. bei der hiesigen
aut. orth. israelitischen Gemeinde abgehaltenen Reprä-
sentanten-Neuwahl wurden gewählt: zum Präses **Israel**
Berlmutter, zu Vize-Präses **Simon Salzer** und **Dr.**
Jakob Schächter, zum Vorsteher der Schulsektion **Dr.**
Wilhelm Totis, zum Vorsteher der Kultusektion **Her-**
man Pollak, zum Kassier **A. S. Strauß**, zum Kontrolor
Karl Ernst.

Großer Pretiosendiebstahl. Das **G y ö r-**
S z i g e l e r Oberstuhlrüchtereamt verhängte heute die
hauptstädtische Polizei, daß der dortige Einwohner **Alex-**
ander Bödö in der Nacht vom 1. auf den 2. d. von
unbekannten Thätern ausgeraubt worden sei, bei welcher
Gelegenheit ihm folgende Schmuckfachen gestohlen wur-
den: 1 große goldene Herren-Kemontoiruhr, 1 goldene
Herren-Cylindeuhr mit Doppelmantel, 1 goldene Damen-
uhr mit Doppelmantel, 1 dicke goldene Uhrkette mit
einem Bijou, das einen schwarz-weißen Stein enthält,
1 kurze goldene Uhrkette, 1 goldener Ring mit einem
Onyx, in welchen ein Männerkopf gravirt ist, 1 lange
goldene Damen-Halskette mit einer Schließe, 1 Paar
antike goldene Ohrgehänge mit Rubinen und Perlen,
1 Paar längliche Ohrgehänge mit Smaragden, 1 Paar
Brillant-Ohrgehänge, 1 goldener Ring mit 9 Stück Brillan-
tanten, 1 goldener Reifring, 1 goldener Ring mit einem
rothen Stein, 2 Stück Brillant-Hemdknöpfe, 3 Stück
goldene Hemdknöpfe, 1 Damen-Büfennadel und 1 gol-
dener Ring mit 9 Stück Brillanten, welche von Smara-
gden umgeben sind. Ferner entwendeten die Thäter
1 hundertere-Banknote, 110 Gulden in Fünfer- und
Einer-Noten, eine schwarze Brieftasche mit dem Inhalt
von 40 Gulden und schließlich ein kleines Körbchen, in
welchem sich 40 Gulden, aus Zehn- und Zwanzig-Kreuzer-
Stücken bestehend, befanden.

Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie. Bei der am
30. Dezember v. J. stattgefundenen Ziehung sind fol-
gende Treffer auf Lote gefallen, die von der Wohlthätigkeits-
Anstaltsgesellschaft „Mercur“, Wien, Wollzeile 10, ver-
kauft worden sind: 5000 fl. einh. Notenrente auf Los
Nr. 191,250, 3000 fl. einh. Notenrente auf Los
Nr. 256,430, 2000 fl. einh. Notenrente auf Los Nr. 80,831,
2000 fl. einh. Notenrente auf Los Nr. 86,090.

Zu Gunsten des „Lósziv“-Vereins ist uns
von **D. C. H. 1** fl. angekommen, welchen Betrag wir
seiner Bestimmung zugeführt haben.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen
Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 10. Ja-
nuar: Infektionskrankheiten kamen vor
18, und zwar: an Typhus 3, Blattern —, Scharlach —,
Malaria 7, Diphtheritis 1, Group —, Cholera —, Schar-
blattern 4, Trachoma 3, Keuchhusten —, Rothlauf —.
Kranke nst and der städtischen Spitäler 2269.
Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Ge-
biete der Hauptstadt gestorben 61, und zwar:
1. Bezirk 6, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1,
5. Bezirk 2, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 1,
9. Bezirk 3, 10. Bezirk —, in Spitälern 22. **T o d e s-**
u r s a c h e n: Gehirn- und Nervenkrankheiten 10, Zungen-
entzündung 11, Tuberkulose 8, Magen- und Darmkatarrh
2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 3, Blat-
tern —, Scharlach —, Typhus 2, Malaria 1, Diphtheri-
tis —, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 24.

Familien-Nachrichten.
Herr **Jakob Bröder**, Kaufmann aus Neu-Verbáh,
hat sich mit **Frä. Karoline**, Tochter des Herrn **Martus**
G o m b ó s aus Makó, verlobt.

**Wochenbericht über den Stand der Ge-
werbe in Budapest.** Der Fremdenverkehr ist höchst
mittelmäßig und auch im Platzverkehr und in den meis-
ten Gewerbebranchen macht sich die übliche winterliche
Geschäftsstille fühlbar. Das **K a r n e v a l s g e s c h ä f t**
wird durch die herrschende Influenza
ungünstig beeinflusst, denn bis jetzt sind noch
sehr geringe Ballaufträge zu effektuiren. In zahlreichen
Geschäften ist auch das halbe Personal an In-
fluenza erkrankt, so daß bei einem regeren Ge-
schäftsgang allen Anforderungen nicht rasch genug ent-
sprochen werden könnte. In Damenmodegeschäften sind
nur mäßige Bestellungen vorhanden. Kleidermacher sind
schwach beschäftigt und auch Schuh-, Hut- und Hand-
schuhmacher klagen über schwachen Geschäftsgang. Bei
Buchbindern hat der Verkehr in dieser Woche wesentlich
abgenommen und wurden Arbeiter entlassen. In Ge-
schäften für Militärartikel ist befriedigender Verkehr.
Das Jagd-Saisongeschäft ist bereits als beendet zu be-
trachten und war selbes im Allgemeinen nicht befriedi-
gend. In Lampen-, Glas-, Porzellan-, Vergolder-, Gal-
lanteriewaren- und Werkzeuggeschäften, bei Gold- und
Silberarbeitern, Uhrmachern, Korbflechtern, Bürsten-
bindern, Decken- und Matrazmachern, Tapeziern, In-
sichlern, Drechslern, Sattlern, Wagnern, Kleimern,
Spenglern, Schlossern, Installateuren ist zumeist schwa-
cher Geschäftsgang; theilweise wird für den Vorrath ge-
arbeitet. Bei einzelnen Neubauten wird im Inneren
müßig gearbeitet.

Theater, Kunst und Literatur.

Konzert. Johannes **B r a h m s** ist seiner
für das Quartett **H u b a y - P o p p e r** und das
Budapester Publikum gleich schmeichelhaften Ge-
schlohenheit auch dieses Jahr treu geblieben und hat
sich bei der heute ihm zu Ehren veranstalteten
Kammermusiksoirée als vornehmer Gast eingestellt.
Wie die vorhergegangenen, so brachte auch der
heutige, vierte Brahmsabend eine Novität. Sieht
man jedem neuen Werk des Meisters mit Span-
nung entgegen, so war dies umso mehr bei dem heute
aufgeführten **H a d a r - T r i o** der Fall, und zwar gerade
aus dem Grunde, weil es nicht ganz neu ist. In
dem imposanten, über hundert Werke umfassenden
thematischen Katalog der Werke Brahms' finden
wir ein Trio in **H a d a r** als opus 8. Ohne gerade
zu Brahms' populärsten Schöpfungen zu gehören,
hat dieses Werk doch Freunde und Verehrer gefun-

den, aber auch einen strengen, unerbittlich strengen
Richter; Brahms selbst. Wir wollen hier nicht auf
die Gründe eingehen, aus welchen ihm das Werk
in seiner ursprünglichen Fassung unbefriedigend er-
scheinen mochte, genug, daß wir dieser Unzufrieden-
heit nicht nur eine fast neue Schöpfung, sondern
auch einen tiefen Einblick in die Schaffensart, in den
künstlerischen Charakter und in die Entwicklung des
Meisters verdanken. Mit Ausnahme des reizvollen, leben-
digen Scherzos, welches nur leichte Netouchen erfahren
hat, stellen sich die übrigen Sätze als vollständig neue dar,
zur mit Beibehaltung der alten Hauptthemen. Schon
mit dem Seitenthema biegt der erste Satz weit von
dem Gange des ursprünglichen Wertes ab, der
Komponist geht neue Wege und bringt neue Töne;
im Adagio sind einige Härten gemildert, manche im
Original allzu sparsam instrumentirte Stellen mit
schmückenden Figuren umspinnen, das Ganze in
weicheren Fluß gebracht. Im Finale ist nur der
Anfang stehen geblieben, die treibende Kraft des
dämonischen Thema's entfaltet sich in vollkommener
Freiheit, gehoben durch ein wirksam kontrastirendes
neues Geenthema. Der von mächtiger Leidenschaft
durchglühte Schluß zeigt erst, was Alles in dem
Thema steckte und in der ersten Bearbeitung nicht
zum Durchbruch gekommen ist. So lehrreich die
Vergleichung der beiden Werke ist, so erfreulich ist
sie auch durch die Wahrnehmung, daß der Komponist
seit seinem Opus 8 nicht nur in technischer Be-
ziehung zu höchster Virtuosität und Meisterschaft
gewachsen, sondern auch im Herzen jung, in seinem
Empfinden warm und begeisterungsfähig geblieben
ist. Das neue Werk, vom Meister selbst und den
Herren **H u b a y** und **P o p p e r** mit hinreißendem
Schwung vorgetragen, fand begeisterte Aufnahme,
ebenso wie die übrigen Nummern des Programmes,
das berühmte **B a u r - S e x t e t t** und das **B a u r -**
Q u a r t e t t. Letzteres Stück, eines der originellsten,
aber auch schwierigsten unter Brahms' Werken,
wurde virtuos gespielt und gab namentlich dem
Bratschisten des Quartetts, Herrn **G r ü n f e l d**,
Gelegenheit, sich besonders auszuzeichnen; das
Allegretto agitato gefiel so, daß es wiederholt wer-
den mußte. Im Sextett wirkten die Herren **B a l d-**
b a u e r und **S c h u l z** sehr verdienstlich mit. **Id.**

(Volkstheater.) Und als die Noth am höchsten
war, da wendete sich die Direktion des Volkstheaters
an **Eugen K á f o s i** und ließ sich von ihm ein Libretto
dichten; die Musik zu demselben war leicht beizufin-
den; es doch in unserer guten Stadt von „talent-
vollen jungen Komponisten“ — und so kam die Ope-
rette „**N e g y k i r á l y**“ („Der Könige“) zu Stande,
welche heute als Faschingsnovität zum ersten Male das
Licht der Bühne erblickte. Die „Der Könige“ entstan-
nen weder der Mythologie, noch irgend welcher Helden-
sage, ihre Heimath ist die Bibel mit den zweieunddreißig
Blättern. Ihre Majestäten führen die wohlbekannten
Namen: **Noth**, **Schell**, **Grün** und **Sichel**. Ihr Hofstaat
besteht aus den übrigen sieben Karten der betreffen-
den Farbe, das gibt zusammen wohlgeglählte zwieunddreißig
Figuranten, welche Zahl an sich schon ein beträchtliches
Ensemble repräsentirt. Außerdem ist jede der Karten-
majestäten mit einer Tochter oder wenigstens einem
Sohne gezeugt, **Grün-König** erscheint sogar in Geiell-
schaft einer grünen Königin und zur Vervollständigung
des Ensembles dient die biedere Bevölkerung des ungar-
ischen Dorfes **Kufutyin**. Die „Herren“ im weisseinen
Nationalkostüm, die „Damen“ mit verknürrten Mie-
dern, kurzen Steifrocken und rothen, mitunter auch
blauen Stiefelchen — für das Auge des Zuschauers ist
demnach hinlänglich gesorgt, zumal mit der Ausstattung
diesmal wirklich nicht gespart wurde und die Kostüme
prächtigt ausgefallen sind. Wie die Kartenkönige mit
ihrem Gesinde nach **Kufutyin**, die **Kufutyiner** an
den Hof des **Noth-König** kommen, wie die fürst-
lichen und häuerlichen Liebespaare auseinander-
und zusammengebracht werden, das weiß Niemand,
selbst der Autor nicht, der von dem Prinzipie ausgegan-
gen zu sein scheint, daß in der Operette Alles gestattet
und jede Spur von logischem Zusammenhange über-
flüssiger Ballast sei, der von vorneherein über Bord
geworfen werden muß. Dies that er denn auch mit
größter Gewissenhaftigkeit; Mangel an Unfinn kann
den „Der Königen“ durchaus nicht vorgeworfen werden,
doch kann dieser Unfinn nicht einmal ein blühender ge-
nannt werden, denn es fehlt ihm die Wärme der Hei-
terkeit; die schillernden Kaktionen des Wises steigen gar
selten auch in der häufig von den grauen Wolken der
Langweile bedrückten Atmosphäre dieser Operette. Da
sieht man, daß die Begriffe „narrisch“ und „lustig“ ein-
ander bei Weitem nicht decken und daß die Narrheit,
wenn sie mit zu großer Konsequenz durchgeführt wird,
mitunter recht — ja werden kann. Der erste Akt
mit seiner ländlichen Luft, seinen ungarischen
Liedern und der ziemlichen Lebhaftigkeit, die auf
der Bühne herrscht, wurde noch recht fremdlich aufge-
nommen und endete mit zwei Hervorrufen des Autors
und des Komponisten. Letzterer, Herr **B é l a S z a b a-**
d o s, ist ein blutjunger Mann, dessen heutiges Erstlings-
werk von entschiedenem, wenn auch noch unausgeho-
renem Talente zeugt. Er wollte viel Gutes bieten; aus
dem Vielen wurde jedoch zu viel und der Ueberfluß ging
häufig auf Rechnung des Gutes. Dabei steht die geringe
Anzahl der Solonummern, unter denen sich einige recht
hübsche befinden, in keinem Verhältnisse zu der Masse
der Chöre, welche nach allen Seiten hin ermüdend wirk-
ten. Auch in musikalischer Hinsicht ist der erste Akt der
gelungenste, die beiden anderen Akte sind teiglich und
musikalisch herzlich schwach und nach dem zweiten Akte
gab es nur mehr ein sehr schüchternes „Szczó“-Rufen,
welchem bloß der Komponist Folge leistete. Der dritte
Akt mit seiner bleiernen Langeweile fiel so ziemlich ab.
Frau **B l a h a** mit ihrer goldenen Laune, ihrem ergellen-
ten Spiel und ihrer Silberstimme rettete den äußeren
Erfolg des Abends; von den übrigen Mitwirkenden ver-
dienen die Damen **S e r é d i** und **S a t a i** und die
Herren **R e m e t h**, **K á s s a i**, **B i d o r** und **S z i z**

ma i lobend erwähnt zu werden. Das Haus war ausverkauft.

Im Festungstheater wurde heute der „Trombadour“ mit theilweise neuer Rollenbesetzung gegeben. Ganz neu war in der Rolle der Lucia Frln. Esther Furedi, welche den an sie gestellten Erwartungen vollkommen entsprach und dieselben nunmehr auch im Opernhaus singen dürfte. Die jugendliche Künstlerin wurde in der großen Arie des zweiten Aktes lebhaft applaudirt.

Die Amerika-Reise der Frau Alta Pálmai wird — wie „N. N.“ erfährt — wahrscheinlich unterbleiben. Die gegenwärtig in Wien weilende Diva ist an der Influenza erkrankt und ihre Ärzte haben erklärt, daß die Reise über's Meer nicht nur ihre Stimme, sondern auch ihr Leben gefährden könnte. Unter solchen Umständen ist der Kontrakt leicht zu lösen und es ist nicht unmöglich, daß das Publikum des Volkstheaters seinen Liebling bald wiedersehen wird.

Gerichtshalle.

Budapest, 10. Januar. (Der beleidigte Magistratsrath.) Unter der Ueberschrift „Die Geheimnisse des Stadthauses“ erschien am Oktober vorigen Jahres in dem vom Abgeordneten Ludwig Hentaller redigirten Tageblatt „Budapesti Ujság“ ein, die städtischen Angelegenheiten besprechender Artikel, welcher den Magistratsrath Emerich Viola verschiedene Machinationen beschuldigte und ihn in seiner Amtsehre angriff. Speziell führte der Artikel an, daß der genannte Magistratsrath in der Affaire Gutwillig kompromittirt war. Wegen des angeblich verleumdnerischen Inhaltes dieses Artikels ist Emerich Viola vor dem Budapester Preßgericht klagbar geworden und zwar hat — wie wir erfahren — Oberstaatsanwalt Rozsa, als öffentlicher Ankläger, in Folge Bevollmächtigung seitens Viola's heute die Preßklage wegen Verleumdung eingereicht. Preß-Untersuchungsrichter Dr. Karl Stipl, dem die Klageschrift sofort zugestellt wurde, wird demnächst die Redaktion des genannten Blattes auffordern, den Autor des inkriminirten Artikels namhaft zu machen.

(Der Ehescheidungsprozeß Kinsky-Bignádó.) Die kön. Tafel befand sich gestern mit der Revision dieses Prozesses und hat unter Zurückweisung der vom Grafen Ernst Kinsky geltend gemachten Klage auf Ungültigkeitserklärung seiner Ehe mit Josepha Bignádó das erstinstanzliche Urtheil bestätigt, demgemäß die vom Grafen Ernst Kinsky und Josepha Bignádó (Ersterer röm.-katholischer, Letztere evangelischer Konfession) geschlossene Ehe wegen unüberwindlicher Abneigung gelöst wird.

(Statistik der Ehescheidungen.) Bei der Zivilabtheilung des Budapester kön. Gerichtshofes wurden im vergangenen Jahre insgesamt 101 Ehescheidungsklagen eingereicht. Der Beschäftigung und Stellung nach waren unter den die Scheidung begehrenden Parteien: 1 Sängerin, 2 Schauspielerinnen, 1 Offizier, 1 Arzt, 3 Zahnärzte, 1 Richter der k. Tafel, 9 Beamte (zumeist Bahnbeamte), 2 Grafen, 2 Advokaten; die Uebrigen waren Kaufleute, Hausirer, Kellner etc.

Offener Sprechsaal. *)

Judith Brunu, Ung.-Brod (Mähren), Berthold Schlesinger, Boleschó (Ungarn), Verlobte. 32796

Fl. 100.000 ö. W. ist der Haupttreffer einer Theiss - Promesse. Ziehung schon am 15. Januar. Preis nur fl. 1.50 u. 50 kr. Stempel. Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“ S. Politzer, Budapest, Dorotheagasse 12.

Das beliebteste vaterländische Sauerwasser ist die MOHAER AERNEQUELLE. Mit Wein genossen erfreut es sich der weitverbreitetsten Beliebtheit. Heftes Tafel- und Erfrischungsgetränk. Einest der an Kohlensäure gehaltreichsten Sauerwässer Ungarns. Leistet ausgezeichnete Dienste bei Verdauungsbeschwerden. Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Josef dient dieses Sauerwasser als regelmässiges Tafel-Getränk. Hauptniederlage für Ungarn bei L. Edeskaty, kön. ung. und kön. serbischer Hof-Mineralwasserlieferant. So auch zu haben in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen.

(Für diese Rubrik i Redaktion nicht verantwortlich.)

Telegramme.

Die Krankheit des spanischen Königs.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Das letzte, um halb 1 Uhr Mittags in Madrid aufgegebene, an die Erzherzogin Elisabeth gelangte Telegramm lautet: „Seine Majestät befindet sich immer in demselben Zustande. Laut Gutachten der königlichen Leibärzte ist dieser jedoch nicht hoffnungslos.“

Paris, 10. Januar. Vormittags in Paris eingetroffene offizielle Nachrichten aus Madrid versichern, der König von Spanien habe eine gute Nacht verbracht.

Madrid, 10. Januar, 7 Uhr 35 Min. Morgens. (Meldung des „Fremdenblatt“.) Die Nachrichten, die aus dem königlichen Palais über den Zustand des Königs Alfonso bringen, lauten sehr ernst. Der Verfall der Kräfte scheint ein unaufhaltbarer zu sein und durch das mehrtägige Fieber ist der königliche Patient außerordentlich erschöpft. Seit zwei Tagen hat der König fast gar keine Nahrung zuzufassen genommen. Man befürchtet, daß die Katastrophe noch im Laufe des heutigen Tages eintreten werde. Ihr Korrespondent hat Gelegenheit genommen, mit einem maßgebenden spanischen Politiker über die momentane politische Situation zu sprechen. Mein Gewährsmann glaubt, daß für den Fall des Eintrittes der Katastrophe keinerlei wesentliche Aenderung in den inneren Verhältnissen Spaniens eintreten würde. Der Proklamirung der älteren Schwester des Königs, der Prinzessin von Asturias, zur Königin von Spanien stünde gar kein Hinderniß im Wege und die Königin-Regentin Maria Christine verbliebe auch weiterhin Regentin. Ein militärisches Pronunciamento oder eine republikanische Bewegung sei kaum zu fürchten. Die derzeitigen spanischen Generale seien erprobte, verlässliche, königstreue Soldaten, die treu zur Dynastie hielten, und nach guten Berichten aus den Provinzen sei die republikanische Bewegung nicht zu fürchten. Die Situation nach dem Tode des Königs Alfonso XII. sei bei weitem kritischer und gefährlicher gewesen, und doch habe sich Alles zum Besten gewendet. Mein Gewährsmann verwies auf die großen Sympathien, welche die Königin-Regentin allgemein in Spanien genießt und gab der Erwartung Ausdruck, daß dieses schwergeprüfte Land vor neuen Schicksalsschlägen bewahrt bleiben werde.

Madrid, 10. Januar, Vormittags. Um 4 Uhr Früh hielten die Ärzte im königlichen Palais ein einstündiges Konsilium ab und stimmten überein, dem Kranken reichlichere Nahrung zuzuführen. Sogasta verblieb die ganze Nacht bei dem König. Die Königin-Regentin ist auf's Tiefste erschüttert. Gegen 5 Uhr wurden ableitende Mittel am Kopfe des Königs angewendet.

Die „Gaceta“ meldet: Bei dem König stellte sich gegen Morgens eine leichte Besserung ein. Um 5 Uhr Früh zogen sich die zahlreichen Damen, welche die Nacht im Palais zugebracht haben, zurück. In Folge aufgelegter Vesicatorien zeigte sich der Kranke ruhiger. Das Fieber war verschwunden. Die Königin wohnte einige Zeit dem Konsilium der Ärzte bei. Gegen 2 Uhr Früh entstand im Palais eine wahrhafte Panik, da man bei dem König einen Rückfall wie in den früheren Nächten befürchtete. Um 4 Uhr 30 Minuten wurde folgendes Bulletin durch den Palast-Kammerer an die Journale versendet: Der König verbrachte die seit dem letzten Bulletin abgelaufenen Stunden ruhig.

Madrid, 10. Januar. (11 Uhr Vormittags.) Der König befindet sich in demselben Zustande wie Morgens, sein Zustand ist jedoch nach dem Ausspruche der Ärzte nicht hoffnungslos.

Madrid, 10. Januar. (1 Uhr Nachmittags.) Der König brachte einige Stunden in Ruhe zu.

Madrid, 10. Januar. Meldung des „Export.“ Den offiziellen und offiziellen Bulletins über das Befinden des Königs ist, sofern sie günstig lauten, nicht zu trauen. König Alphons scheint rettungslos verloren zu sein. Bis vorgestern war das Befinden relativ gut und die Ärzte hatten große Hoffnung. Da traten des Nachts die ersten Anzeichen einer Gehirnhautentzündung ein. Seitdem nehmen die Schmerzen immer zu, das Fieber und der

Kräfteverfall werden immer bedrohlicher. Wenn kein Wunder geschieht, dann steht die Katastrophe für die nächsten Stunden bevor.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Seine Majestät hat dem kön. rumänischen Ministerpräsidenten General Manu den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse verliehen.

Wien, 10. Januar. In der heutigen Sitzung der Ausgleichskonferenz, welche von 2 bis viertel 5 Uhr Nachmittags dauerte, wurde die Berathung der Justizangelegenheiten fortgesetzt. Die nächste Sitzung findet morgen um 1 Uhr statt.

Wien, 10. Januar. Justizminister Desider Szilághy wurde heute Vormittags von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen. Minister Szilághy konferirte Nachmittags mit Sektionschef Szóghény und später längere Zeit mit dem gemeinsamen Finanzminister Száláhy. Minister Szilághy bleibt noch ein bis zwei Tage in Wien.

Berlin, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Hier tritt das bestimmte Gerücht auf, daß der Kaiser noch vor den Wahlen eine Rundgebung im Sinne des Kartelles erlassen werde.

Berlin, 10. Januar. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben antäglich der jüngsten Heranziehung des Kaisers in die Bielefelder Wahlangelegenheiten, daß der Mißbrauch der kaiserlichen Autorität zur Beeinflussung von Wahlen und die darin liegende Identifizirung des Kaisers mit der „Kreuzzeitung“, welche übrigens schon durch die bekannte Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“ genügend gekennzeichnet worden sei, das allerhöchste Mißfallen erregt habe. Der Kaiser hat den Befehl erttheilt, daß die „Kreuzzeitung“ auf den königlichen Schlössern nicht mehr aufliegen oder gehalten werden solle.

Paris, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Gerücht von einer Entrevue Kaiser Wilhelm's und des Präsidenten Carnot in Brüssel, sowie von dem bevorstehenden Abschluß einer deutsch-französischen Allianz war von der boulangistischen „Gocarde“ ausgegangen. Heute publizirt dasselbe Blatt eine Unterredung eines Gewährsmannes mit dem Minister des Aeußern Spuller. Es entspann sich hierbei folgendes Gespräch:

Frage: Dementiren Sie den Artikel der „Gocarde“? — Spuller antwortete: Der Präsident wird nicht nach Brüssel gehen. — Frage: Hätte er überhaupt hingehen sollen? — Antwort Spuller's: Welches Uebel erblicken Sie darin, wenn er nach Brüssel ginge? Ist denn König Leopold kein Ehrenmann, den man besuchen kann? Und wenn Carnot zum Jubiläum gegangen wäre, konnte er verlangen, daß König Leopold seinen Gast, den Kaiser von Deutschland, vertreibe? — Frage: Enten, Sie sind also ein Partisan der deutschen Allianz! — Spuller antwortete: Deutsche Allianz! Deutsche Allianz! Jedenfalls bin ich kein Russe. Ich betrachte mich hier nicht als Delegirten des Herrn v. Mohrenheim. Was ich sagen kann, ist, daß ich, so oft ich mit dem russischen Botschafter Herrn v. Mohrenheim zu thun hatte, ich mit ihm vortreffliche Beziehungen hatte. Er ist sehr konziliant, sehr umgänglich. — Nein, ich bin kein Russe.

Die Wahrheit dieses Berichtes wird natürlich allgemein sehr bezweifelt. „Gocarde“ fügt hinzu: Spuller sollte keinen Augenblick länger die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs behalten.

„National“ meldet, unter den Mitgliedern des Kabinetes beständen Meinungsverschiedenheiten, welche, durch die Frage der Handelsverträge noch verschärft, früher oder später eine Ministerkrise herbeiführen werden, da mehrere Kabinettsmitglieder mit den weitgehenden freihändlerischen Ideen Tirard's und Rouvier's nicht übereinstimmen.

London, 10. Januar. Die englisch-portugiesische Krisis ist nicht länger akut. In der Antwort auf Salisbury's letzte Note verpflichtet sich Portugal, den Status quo ante am Schiresflusse herzustellen und seine Streitkräfte nach dem Süd-Ufer des Ruo-flusses zurückzuziehen. Die Unterhandlungen über den Bereich der beiderseitigen Einflusssphäre nehmen ihren Fortgang, aber Portugal läßt die Großmächte ausforschen, ob sie geneigt wären, gute Dienste anzubieten, falls die direkten Unter-

Handlungen mit England scheitern sollten. Es verläutert, Fürst Bismarck hätte bereits die Vermittlung Deutschlands angeboten. (?)

Belgrad, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Korr. de l'Est“ Königin Natalie hatte eine längere Zusammenkunft mit König Alexander. Die Abreise der Königin erfolgt nach Neujahr. Der russische Ministerpräsident Persiani übergab dem Metropolit Michael 13,000 Francs als erstes Ergebnis der Sammlungen in Rußland für die nothleidenden Montenegriner.

Belgrad, 10. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht den von der Skupshtina genehmigten und von der Regentschaft sanctionirten Vertrag mit der ehemaligen Bahnen bezüglich der Uebernahme des Betriebes durch den Staat. Dem Vertrage sind drei Appendize beigegeben, welche die aus der Betriebsübernahme resultierende Abrechnung regeln, die Zahlungsmodalitäten der Ablösungssumme präzisieren und die Uebernahme der sogenannten Eisenbahn-Anlehensklasse durch den Staat betreffen.

Agram, 10. Januar. Die Influenza macht hier reißende Fortschritte; vom Post- und Telegraphenpersonal sind 30 Personen erkrankt. Die temporäre Schließung der Schulen steht bevor.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Erzherzog Mainzer und Gemahlin treffen morgen Abends aus Madrid, woselbst sie Beide während ihres längeren Besuchs bei der Königin-Regentin an Influenza erkrankt waren, hier ein. Im Befinden des an starkem Bronchialkatarrh erkrankten Erzherzogs Albrecht ist Nachmittags eine leichte Besserung eingetreten.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Turiner Meldung ist Kossuth an heftiger Influenza erkrankt.

Berlin, 10. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Fürst Bismarck beabsichtigte nach Berlin zu kommen, um der Beisetzungsfeier für die Kaiserin-Witwe Augusta beizuwohnen. Kaiser Wilhelm befahl indessen aus eigenem Antriebe dem Fürsten, daß derselbe mit Rücksicht auf die Schonung seiner Gesundheit von den anstrengenden Feierlichkeiten sich fernhalte und den Landaufenthalt in Friedrichsruhe nicht unterbreche.

Berlin, 10. Januar. Dem „Börsen-Courier“ zufolge vermachte die Kaiserin Augusta der Großherzogin von Baden drei und dem Großherzog von Weimar eine Million. Prinz Heinrich ist Erbe des Palais mit dem historischen Gfenster unter den Linden, auch erhält dieser Prinz ein größeres Kapital.

München, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Döllinger war bereits zwei Tage nach überstandener Influenza Konvaleszent und hatte auch schon das Bett verlassen, als er gestern Abends von einem Schlaganfall ereilt wurde. Derselbe bewirkte Sprachlosigkeit und vollständige Lähmung der rechten Seite. Das Ableben wird für diese Nacht erwartet.

München, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung des „Neuen B. Tgl.“ Die Verlassenschafts-Verwaltung Ludwig's verkaufte die Wasserleitungswerke von Herrenhimsee, welche 1,000,000 Mark gekostet hatten, sammt allen Maschinen um 20,000 Mark an einen Privatoffizier. Dies erregt in ganz Bayern die größte Entrüstung.

Wien, 10. Januar. Den Blättern zufolge suchte die Länderbank bei der Börse um die Einstellung der Obligationen der bulgarischen Anleihe in das Kursblatt an und bezeichnete den 21. Januar als Erscheinungstag. Von den deutschen Plätzen liegen bereits größere Anmeldungen vor.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Die türkische Tabakregie-Gesellschaft wird hener laut Beschluß der Verwaltung eine 13 Francs-Dividende bezahlen und 3 Francs für das nächste Jahr vortragen. Es ist dies das erste Mal, daß die Bilanz der Gesellschaft überhaupt eine Dividende-Vertheilung gestattet.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Befinden des Königs Alphonz von Spanien hat sich gebessert.

Paris, 10. Januar. Der Abgeordnete Serville = Reache verständigte Tirard, daß er wegen der Gerüchte über die Reise Carnot's nach Brüssel interpelliren werde.

London, 10. Januar. Die „Ag. Reuter“ erfährt: Die britische Regierung betrachte die Antwort der portugiesischen Regierung als Beweis, daß dieselbe von vereinbarten Bedingungen befreit sei; sie glaube, daß die Antwort eine Grundlage der Verhand-

lungen behufs freundlicher Lösung der Streitfrage biete.

Paris, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Boulevard-Verkehr. 3prozentige französische Rente 87.66, Alpine —, italienische Rente 93.30, Ottomanbank —, ungar. Goldrente 87 1/2, Banque de Paris 785. —, Brasilianische Bank 242.50. — Behauptet.

Frankfurt, 10. Januar. (Abendblatt.) Dester. Kreditaktien 280.75, Staatsbahnaktien 202. —, Südbahn 120.62, 4prozentige ungarische Goldrente 87.70, 4 1/2prozentige Silberrente 76.30, ungarisch-galizische Bahn —, Karl Ludwig-Bahn-Aktien —, Alpine —, 4 1/2prozent. Bodenkredit-Pfandbriefe —. Fest.

Paris, 10. Januar. (Schluß.) 3prozentige Rente 87.65, 4 1/2prozent. Rente 106.17, österr.-ung. Staatsbahnaktien —, Südbahnaktien 313. —, franz. amortisirbare Rente 92.57, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4prozent. ungar. Goldrente 85.93, Ottomanbank 533.12, österreichische Bodenkredit 980. —, Türkenloose —, ungar. Hypothekbank —. Behauptet.

Berlin, 10. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm 203. —, per Juni-Juli Rm. 203. —, Roggen per April-Mai Rm. 179.50, per Juni-Juli Rm. 177.50. Hafer per Januar Rm. —, per April-Mai Rm. 166.75. Rüböl per Januar Rm. 67.40, per April-Mai Rm. 63.90. Spiritus per Januar = Februar Rm. 31.90, per April-Mai Rm. 33. —. Weizen still, Roggen fest, Hafer und Del besser, Spiritus ruhig.

Breslau, 10. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 19.30, Roggen 17.80, Hafer 16.70, Raps 29.50, Spiritus 49.50, Mais 14. —, Del —.

Paris, 10. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.50, per Februar 23.60, per vier Monate ab März 23.60, per vier Monate ab Mai 23.90. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 52.40, per Februar 52.80, per vier Monate ab März 53.75, per vier Monate ab Mai 54.10. — Rüböl per laufenden Monat 74. —, per Februar 74. —, per vier Monate ab Mai 68.25. — Spiritus per laufenden Monat 33.75, per Februar 36.50, per März-April 37.25, per vier Monate ab Mai 39. —. Weizen still, Mehl behauptet, Del matt, Spiritus fest. — Wetter: Feucht.

Newyork, 9. Januar. Petroleum in Newyork. Type live Certif. 7.50, in Philadelphia 7.50, Mehl loco 2.75, Nother Weizen loco 87.25, per Januar 86. —, per Februar 86 1/2, per Mai 88 1/2, Getreibeiracht 5.75, Mais per Januar 41.25, per Februar 38 1/2.

Wien, 10. Januar. (Spiritus.) Auch heute ist in promptem Kontingent-Spirituss weder ein Gefäß noch eine Prei veränderung von 12 fl. 75 kr. Geld, 13 fl. Brief zu verzeichnen.

Wiener Fruchtbörsen vom 10. Januar.

[Privat-Telegramm.] Die freundlichere Tendenz hat sich auch heute erhalten, und vereinzelt sind neuerliche Kursbesserungen zu verzeichnen. Der Grund der Befestigung liegt lediglich in den geringen Offerten und Zufuhren effektiver Waare. — Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 5 kr. bis 9 fl. 10 kr., Weizen per Mai-Juni von 9 fl. 12 kr. bis 9 fl. 17 kr., per Herbst von 8 fl. 12 kr. bis 8 fl. 17 kr., Roggen per Frühjahr von 8 fl. 38 kr. bis 8 fl. 43 kr., Roggen per Mai-Juni von 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 45 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 53 kr. bis 5 fl. 58 kr., per Juni-August von 5 fl. 57 kr. bis 5 fl. 62 kr., per Juli-August von 5 fl. 67 kr. bis 5 fl. 72 kr., Hafer per Frühjahr von 8 fl. 6 kr. bis 8 fl. 11 kr., Hafer per Mai-Juni von 8 fl. 5 kr. bis 8 fl. 10 kr., per Herbst von 6 fl. 45 kr. bis 6 fl. 50 kr., Rohkaffee per Februar-März von 17 fl. 87 kr. bis 18 fl. 12 kr., per August-September von 12 fl. 60 kr. bis 12 fl. 70 kr., Rüböl per Februar-April von 44 fl. 50 kr. bis 45 fl. — fr.

Steinbruch, 10. Januar. (Original-Vericht der Steinbrucher Vorsteherhändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. — Es notirten: Ungarische schwere Waare, alte von 42 fr. bis 43 fr., junge schwere von 44 1/2 fr. bis 45 1/2 fr., mittlere von 44 1/2 fr. bis 45 fr., leichte von 44 fr. bis 45 fr., Banerwaare, schwere von 42 fr. bis 43 fr., mittlere von 44 fr. bis 44 1/2 fr., leichte von 42

bis 45 fr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte bis — fr., schwere von 42 bis 43 fr. transito, mittlere von 42 bis 43 fr. transito, leichte von 39 bis 42 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen weiblichen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 8. Januar aufgenommenener Vorrath: 86,990 Stück. Auftrieb am 9. Januar 94 Stück, Abtrieb 1470 Stück. Verbleibt Vorrath am 9. Januar 85,614 Stück.

Wiener Börse vom 10. Januar.

Ungünstige Meldungen über den jungen König von Spanien und schwächere Berliner Notierungen riefen heute zu Beginn des Geschäftes eine mattere Stimmung hervor; die Coullisse nahm Realisirungen vor. Später befestigten sich aber die Kurse wieder, da aus London die Beilegung des Konfliktes mit Portugal signalisirt wurde. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörsen waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Eisenbahnaktien, Goldrente, etc. and their respective values.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: 5proz. österr. Papierrente, Wiener Komm.-Lose, etc. and their respective values.

Erholte Berliner und Pariser Schlußnotierungen verhalfen an der Abendbörse einer freundlichen Stimmung zum Durchbruch. Lebhafter Nachfrage begegneten insbesondere in Noten verzinliche Renten, die auch in Berlin besonders bevorzugt waren.

Um halb 6 Uhr blieben: Desterreichische Kreditaktien 314.20, ungarische Goldrente 101.35, Anglo 156. —, Unionbank 247.75, Länderbank 230.50, Bankverein 124.75, Lombarden 140.35, Alpine 113.60, Mairent 87.70, ungarische Papierrente 99.40, Napoleons'ors 9.31 1/2, Reichsmark 57.57.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Donau, Rhein, etc. and water levels for 9. Jan. and 10. Jan.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeßchaft.

Large table titled 'Vester Börsenkurse' containing various financial data, exchange rates, and market information.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Pension
für einen anständigen jungen Mann bei einer int. Familie. Schönes Zimmer mit separatem Eingang zur alleinigen Benützung. 6. Bez., Lázár-utca 14, 1. Stock 15120

Zur Ball-Saison
empfehlen wir unsere Leibanstalt für Frack- u. Salon-Anzüge zu günstigen Bedingungen. Kömölödi Festvérek, Andrássy-út 50, Octogontér. 15092

Ein Praktikant
mit schöner Handschrift und guter Schulbildung findet gegen Bezahlung Anstellung. Offerte „B. 30“ an die Exp. 15119

Ein großes Bierhaus
und Restauration, ist wegen Krankheit gleich billig zu übernehmen. Näh. in der Exp. 15115

Ein junger, rüstiger Mann
mit Fachkenntnissen und guten Referenzen sucht in einem Detail- oder Engros-Spezerei-Geschäft zu maßigen Bedingungen Placément. Anträge unter „E. R.“ an die Exp. 15129

Eine Wasch- und Putzanstalt
auf lebhaften Posten, wunderschön eingerichtet, welche für Geschäfte arbeitet und nebstbei eine große Zahl der besten Privatkunden hat, ist plötzlicher Ueberfiedlung halber zu sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Meine Privatkunden allein beschäftigen wöchentlich 6 Wäglerinnen. Näh. in der Exped. 15146

Ein großer Total
für alle Geschäftszwecke, eventuell auch für Restauration, ferner ein Kaffeehaus-Total mit Einrichtung zu den bequemsten Bedingungen sofort zu vergeben. **Elisabethring 7.** Dasselbst ist auch eine komplette Kaffeehaus-Einrichtung billig zu haben. 15130

Zwei intelligente
junge Leute, die mehrere Jahre in einem hiesigen Wertzeug-, Uhr- und Fournituren-Geschäfte thätig waren, suchen unter bescheidenen Ansprüchen Stelle. Briefe erbeten unter „Zukunft 1000“ an die Exp. 15133

Französische Gesellschafterin
oder Gouvernante für einen halben Tag (Nachmittag) wird gesucht. Näheres in der Exp. 15150

2 Zimmer
und Küche, 1. Stock, Zins 260 fl. Elisabethstadt, nächst dem Nationaltheater. Näh. in der Exp. 15108

Ein auf gangbarsten Posten
bestehendes Herren- und Damen-Modegeschäft ist wegen anderweitigem Engagement mit oder ohne Lager zu verkaufen. Abdr. in der Exp. 15124

Ein großes Total
für alle Geschäftszwecke, eventuell auch für Restauration, ferner ein Kaffeehaus-Total mit Einrichtung zu den bequemsten Bedingungen sofort zu vergeben. **Elisabethring 7.** Dasselbst ist auch eine komplette Kaffeehaus-Einrichtung billig zu haben. 15130

Zwei intelligente
junge Leute, die mehrere Jahre in einem hiesigen Wertzeug-, Uhr- und Fournituren-Geschäfte thätig waren, suchen unter bescheidenen Ansprüchen Stelle. Briefe erbeten unter „Zukunft 1000“ an die Exp. 15133

Nyiri krumplit,
sárga és kék, szép válogatottak, 50 kilótól kezdve házhoz szállítok. Métermérszája 2.20 kr. Windt Izidor, VI., Hajós-utca 1. sz. 15117

Előkelő kereszt. családok részére
sürgösen kerestetik okl. tanítónó,
német, francia, angol nyelv, és zeneismerettel, 6-700 frt. fizetéssel; **okl. tanítónó okl. tanítónó**
német, fr. és zongorával; **okl. tanítónó**
zeneism. nélkül; továbbá **okl. gyermekkeresztő**
2 leányka mellé. Bizonyítványok, arckép és ajánlat intézendők **Kéri Sándor,** pedagógus ügynokségéhez, Budapest, Váci-körút 21. szám. Ugyanitt helybeli családnál 10 éves leányhoz egy nevelőnő francia ismerettel azonnal felvétetik. 14135

Egy megbízható fiatal ember, nős, könyvkötő, **irodaszolganak** vagy bármilyen ehhez hasonló állásra ajánlkozik. Ajánlatok „Könyvkötő“ cím alatt a kiadóhivatalban. 15048

Kitűnő helyen
egy élénk forgalmu tözsdécsakis árkörmények kényszerűsége miatt azonnal eladó. Czim a kiadóhivatalban. 15134

Demoiselle française pour une jeune baronesse, province,
Demoiselle française pour toute la journée, Budapest, **Bonnes françaises**
pour des Bonnes familles à Budapest maisons aristocratiques, Bonne française pour une comtesse à Budapest, Bonnes françaises pour ailleurs cherche le bureau **M. Anna Gerson,** Budapest, Harmineczad-utca 4, Parterre. 1029

Bonnen,
Norddeutsche und franz. Erzieher, Gouvernanten, Kindergärtnerin mit langjähriger Wirkungszeit, vermittelt und besorgt die päd. Schul-Agentur zum „Mercur“. Adoff Schwarz, Budapest, Andrássy-út 38. 15125

Praktikant
mit Platzkenntnissen für ein Agenturgeschäft gesucht. Offerte sub „Kolonialagentur 1890“ an die Exp. 15109

„D. M. 24.“
Megkapta leveleimet. 15116

Sehr schöne neue Eichen-Möbel
sodort billig zu verkaufen. Putzasse 2, 2. St. Th. 9, von 12-3 Uhr. 15144

Prämiirt mit silberner Staatsmedaille Wien 1889.
Brutierer
von den verschiedensten Ausflügen und Sportgeflügel gibt ab **Siegfried Gironeoli,** Großgrundbesitzer, Öbz, Küstenland. Preisverzeichnis gratis und franko. 1026

Fabriksteier
sodort dauernde Anstellung. Offerte übernimmt der Portier Hotel König von Ungarn. 15090

Sicherer Erwerb
durch die schriftliche Erzeugungs-Methode von **Schubwige und Lederfarben.** Gef. Anträge unter „Erfolg“ nebst Beischluss einer Briefmarke an die Exp. 15400

Als Stärkungsmittel bei Rekonvaleszenten und gegen Blutarmuth und deren Folgen, wie: Bleichsucht, Migräne, Nerven- und Magenkrankheiten, Stropheln etc. kann der durch mich erfundene und erzeugte **Sztupa Kriegner's Tokajer China-Eisenwein**

mit bestem Erfolge angewendet werden. Zur Stärkung **von schwachen Kindern und Frauen**

ist er ein ausgezeichnetes Präservativmittel. — Laut Erlaß des k. Ministeriums des Inneren sub Zahl 63612 v. J. 1882 darf mein Erzeugniß laut der bestehenden Verordnung in den Apotheken gefaßt und ausgefolgt werden, welchen Umstand ich der Aufmerksamkeit der Herren Aerzte und Apotheker bestens empfehle. Gleichzeitig erlaube ich mir noch die Herren Aerzte zu ersuchen, daß sie, nachdem der gute Ruf meines Erzeugnisses durch zahlreiche Nachahmungen geschädigt wird, das durch mich erzeugte und mit meiner Unterschrift versehene Erzeugniß ordiniren mögen.

Kriegner György, Apotheke „zur ungar. Krone“, Budapest, Kalvinplatz. Preis einer großen Flasche 3 fl., einer kleinen fl. 1.60.

Wichtig für Regalienpächter und Liqueurfabrikanten!

Die **Ajkaer Glasfabrik-Niederlage,** Budapest, Karlsring 20, oder deren **Glasfabrik zu Ajka** liefert alle Gattungen Liqueur-, Wein-, Bier- und Wirthshaus-Flaschen zu den allerbilligsten Engros-Preisen. 32682

Keine Gummiwäsche!

Engros-Verkauf vom Gründer und Patentanten JOH. ARNS, Gebetaer (Steinpreußen) und Wien, VII., Bernadegasse 31.

Engros-Verkauf vom Gründer und Patentanten JOH. ARNS, Gebetaer (Steinpreußen) und Wien, VII., Bernadegasse 31.

Arn's Monopol-Wäsche ohne Concurrrenz

Vollständig geruchlos im Tragen!
Neue wasserdichte Wäsche, welche nach jahrelangem Tragen ohne gewaschen zu werden, schneeweiß bleibt!

Zu haben in allen besseren Herren-, Modens-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäften. Vertreter **Sigmund Junger,** Budapest, Revaygasse Nr. 8. NB. Preisliste gratis und franko.

(Eingeseudet.)
Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburts- und Augenheilkunde emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,
sonnenerkrankungen, als auch veraltete Gonnorrhöen, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschädigung, **Mannschwäche,** Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnation
täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kisgyógyászok) Nr. 12. Stock, Eingang an der Treppe. Honorar-Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medicamente besorgt

J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für

Geheimen Krankheiten
heilt bekanntlich alle Gonnorrhöen, Geschwüre (Fluß), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, freilich Geheimschmerzhaftigkeiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach gültig bewährten neuen

Heil-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, 8. Bezirk, Nigdgasse Nr. 8, 2. Stock, Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher **Sonorar** möglich, auch brieflich.

Geld
auf **Loose**
und **Werthpapiere**
(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank- u. Wechsel-geschäft**
Armin Kovárh,
Fathauerergasse Nr. 4, Palais Dreher. 15649

Ein Gehäus,
Hochpartiere, 18-20 Fenster, Gassenfront, im 8. Bez., am schönsten Platz, mit Anzahlung von 5-6000 fl., Abreise halber zu verkaufen um den Preis von 21,000 fl. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft 8. Bez., Bérkocsis-utca 25, 2. St. 5, von 1-5 Uhr. 15106

1890er
Adressbuch von Oesterreich-Ungarn.
Stehtir's neuestes Handels-Adressbuch.
Enthält ca. 120.000 neueste, genau richtig gestellte Adressen aller Branchen auf 600 Oktav-Seiten in Originalband. Statt fl. 6.— um fl. 2.50 oder bei vorheriger Einwendung von fl. 2.80 franko.

Antiquariat **Josef Deabler,** Wien, I., Praterstraße 9.

KÉ

pes Csáládi Lapok, szerkeszti: **Brankovics György;** fömunkatárs: **Tolnai Lajos.** Magyarorszag legolcosobb és legdiszesebb heti lapjának előfizetési ára: egész évre 6.— fél évre 3.— negyedévre 1.50

Mutatványszámok kívánatra ingyen és bérmentve küldetnek A „Képes Csáládi Lapok“ kiadóhivatala Budapest, nagykorona-utca 20. szám.

Geheime Krankheiten

Wemge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Dr. Kajdacsy,
gen. k. k. Regimentsarzt, Budapest, V., Waiherboulevard 4 (Váci-körút 4), 1. Stock,
Eingang bei der Treppe.
Ordnation: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar-Briefe werden unter Diskretion beantwortet, Medicamente besorgt.

„KAPITALIST“
Kreditanstalt, Bank- und Wechselstube, Budapest, VII., Elisabethring Nr. 42, **kauft und verkauft** am vortheilhaftesten allerlei Werthpapiere, Lose, Prioritäten, Pfandbriefe, Münzen und ausländische Geldstücke;
löst ein fällige Coupons,
estomptirt gezogene Werthpapiere, gibt Geldvorschüsse zu dem billigsten Zinsfuß auf allerlei Werthpapiere, gewährt auch Personalkredit und geger Intabulation.
„Kapitalist“, 2-3mal monatlich erscheinend, der beste Verlosungsanzeiger. Abonnementspreis pro Jahr fl. 1.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 11. Januar 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.

Havi bérlés 10. sz.
Böles Náthán.
Drámai költemény 5 felvon. Irt. Lossing.

Szaladik, szultán Szacsavay
Sittah, nővére Hegyesi M.
Náthán Ujházi
Reoha Fái Sz.
Daja Felektné
Egy templáros Pálfi
Egy doria Gáborné
A patriaroha Szigetli I.
Szerezes barát Vizvári
Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Evi bérlés 8. sz. Havi bérlés 8. sz.
Rossini Paulina k. a. és Prevost
H. ur vendégfelléptével:
Az afrikai nő.
Opera 5 felv. Zenéjét szerz. Meyerbeer.

Selka Rosini
Ines Ábrányiné
Vasco de Gama Prevost
Don Alvar Dalmoki
Nelusco Odry

Don Pedro

Don Pedro
Don Diego
Főinquistor
Nagybrahmin
Anna
Ajtónállé

Népszínház.

Négy király.
Eredeti operette 3 felvonásban.
Zenéjét szerzette Szabados Béla.
Vörös király Németh
A fia Szirmal
Zöld király Ujvári
Zöld királyné Bóni I.
Piroska, leányuk Berédi
Tök király Dárdai
Leánya Halász
Makk király Izsó
Leánya Gellei K.
Panyóka Márton Kassai
Mária, felesége Csatal Zs.
Juczika, leányuk Blaha
Gábor diák Vidor
A rendőrniszter Horváth
Mehuzalemné Molnár I.
Egy trombitás Hunyadi
Kezdete 7 órákor.

„IMPERIAL“

Waisnerstraße Nr. 48. 32768
Auftreten des Richard Choriny und Frau.
Neues Programm. Neue Komödien.

Morgen Sonntag: Zwei Vorstellungen.
Erstes Auftreten des Komikers Herrn Prosch und des jugendlichen Gesangskomikers Herrn Adler.

Café Färber,

Waisnerboulevard Nr. 16.
Heute:

Grosses Militär-Konzert

der k. u. k. Regimentskapelle Maria Theresia Nr. 32
unter persönl. Leitung ihres Kapellmeisters.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Café Salzer,

Königsgasse Nr. 15.
Heute erstes Auftreten des Instrumental-Virtuosen

Chevalier de la Croix

auf folgende Instrumente: Mandolin, Klaphorn, Holzharfen, Serophon, 30 Flöten und Gläser etc., verbunden mit dem

täglichen Konzerte

Damenorchester Zelinka.

Entrée frei. Anfang halb 8 Uhr.

Ausztria-Magyarország utazó kereskedőinek egylete.

Magyar országos csoport.
Szombaton, este 8 órákor, az egyleti helyiségben (Tigris-szálloda)

nagy klubestély,

mely alkalommal Brankovics György humoros felolvasást es Sturm Ferencz József czitera-hangversenyt tart. — Tagok által bevezetett vendégek szivesen lesznek látva. A belépéshez szükséges vendégjegyek korlátolt számban szombaton délután 3—5 óráig a titkári hivatalban adatnak ki.

Die „Budapester Handels- u. Gewerbebank- Aktien-Gesellschaft“

(Andrássystraße 6) übernimmt
Spareinlagen
zu den coulantesten Rückzahlungs-Bedingungen und verzinst dieselben mit 4 1/2 Prozent ohne Abzug. Dieselbe ertheilt
DARLEHEN
im Personal-Kreditverein bis 10,000 fl., im Portefeuille-Kreditverein bis 15,000 fl. Ertheilt Vorschüsse auf Werthpapiere. 32284

Nur noch bis inkl. 14. Januar sind die Harzer Kanarienvögel

zu verkaufen. „Hotel weißes Roß“, Kerepeserstraße 15, Thür 6. 32795
Vogelhändler aus dem Harz.

Gulden 5 bis 10 täglich

kann Jedermann ohne Kapital und Risiko verdienen durch den Verkauf geschäftlich gestatteter Lose auf Raten. Anträge an das Bankhaus Ludwig Wlger & Co., Budapest, Christophplatz 6. 32676

Zur Faschings-Saison.

Abgepasste Roben

mit gestickten Borduren in allen neuen Modifarben zu fl. 10.50 zu haben allein bei
Frankl Gyula és társa,
Budapest, Gáe Bad- und Göttergasse.
— Muster franko und gratis. —

Hochfeine farbige Glaces

Leder-Handschuhe,

hoch taubourirt, gut weich, sehr dehnbar, mit 4 englischen Nagelstücken oder 4 Knöpfen, der Paar früher fl. 1.60, jetzt nur

73 kr.

Engl. Rundsleder-Handschuhe

(sehr gefüttert) für Herren und Damen, alle Farben, auch schwarz, per Paar früher fl. 1.80, jetzt nur

80 kr.

in dem großen
Partiewaaren-Lokale
der Firma
HERZMÖR,
jetzt: Deakgasse 7. 3274

Spiritus-Ersparniß

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schmeibigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter), inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franko.

Karl Philipp Pollak,

Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag.
Solide Vertreter gesucht.

Patent Dolberg.



Transportable und stabile
Forst-, Feld- und Industrie-Bahnen,
ausgezeichnet an allen größeren Ausstellungen liefert die
Firma der Prager Maschinenbau-Mitteln-Gesellschaft,
Budapest, Bureau: VI., Operngasse 2,
Musterlager: V., Waisneringstraße 76.
Preis-courante gratis und franko. 31257

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.
Heute Auftreten der französischen Excentrique-Sängerin

Mlle. E. Fougere

vom Alcazar-Theater in Paris.
Nur noch kurze Zeit Gastspiel des Kaiser-Königs Leoni Glarte. Ferner Auftreten des einzig und allein dastehenden japanischen Hof-Jongleurs **Prinzen Kosen**, der 7 Schweizeru Matthews, noch nie von Damen dagewesen, Parterre-Artisten und Klaphorn-Virtuosen, der Mephisto-Clowns **Mallabellies**, des deutsch-amerikanischen Mimikers **Hannay**, der sensationellen Sängerin **Fräul. Cecilia Carola**, des **Fräul. Emmy Bender**, des Komikers **Modl** und der ungar. Sängerin **Ferenczy**.

ORPHEUM,

Hajós-uteza 13, nächst der königl. Oper.
Direktion: **Carl Herzmann.**
Auftreten der Siedersängerin

Fräul. Stukkart,

sensationelle Schönheit.
Ferner: Komiker **Armin**, **Frisi Fern**, **Wilh. Schwab**, **Wilh. Schindler**, **Alex. Friedrich**, **Isabella Schäfer**, **Wilh. Adolphi**, **Pauline Lang**, **Moriz Pfeifer**, **Kathi Armin**, **Amalie Urbanek**, **Marie Schwandberg**. Auftreten des besten Ventrioloquisten der Gegenwart

Paul Sándor

mit seinem elektrischen Panoptikum, der phänomenale Verwandlungskünstler
Maurice Lebrun.
Robitüt! Robitüt! Robitüt!

„Huszáren sind da!“

Großes Ausstattungs-Singspiel von A. Crois. Musik von Josef Schindler.
„Theobald und Sigelinde.“
„Markusz Schacherl's erstes Debut.“

„Blaue Katze“

Königsgasse Nr. 15.
Drei neue Komödien.
Besonders bemerkenswerth:

IPHIGENIE.

Singspiel von R. Lindenberg.
Mata Florida.
Singspiel von W. Fischer und W. Jürgens.

Wer gut essen, gut trinken und gut lachen will, der gehe in's

Folies Caprice,

Gittergasse Nr. 4.
(Reservierte Sitze).

Allelei.

(Unter den Opfern der Influenza), welche die Seuche in den letzten Tagen in Paris hingerafft hat, war Artaud-Hausmann, Neffe des Rekonstruktors der Stadt Paris, Baron Hausmann, eine der merkwürdigsten Erscheinungen. Im „Temps“ lesen wir über denselben: Artaud-Hausmann hatte, dem Drängen seiner Mutter nachgebend, vor einigen Jahren geheiratet, allein es war zwischen den beiden Gatten ein Abkommen dahin getroffen worden, daß die Ehe vorläufig nur eine Scheinehe sein sollte. Bald darauf gelang es Hausmann, nachdem er den Nachweis führte, daß seine Ehe nur zum Scheine abgeschlossen worden sei, beim Papste zu erwirken, daß er zum Geistlichen gewählt wurde, und so lebte er zehn Jahre lang als Priester in gemeinschaftlichem Haushalte mit seiner Mutter und seiner Frau. Die Erstere hatte keine Kenntnis von diesen Verhältnissen ihres Sohnes und erwarf, als sie dieselben erfuhr, so heftig, daß sie vom Schlage gerührt wurde und bald darauf starb. Unterdessen gelang es Hausmann, mehrere höhere kirchliche Würden zu erlangen, so wurde er zum päpstlichen Kammerer und zum römischen Prälaten ernannt; er erhielt auch den Titel eines Monsignore und ließ sich in seinem Palais, in der Rue d'Amsterdam, eine Kapelle erbauen, wo er zuweilen Messe las. Um diese Zeit trat ein Ereignis ein, welches über die ganze Handlungsweise Hausmann's Aufklärung verbreitete. Eines Tages rief er nämlich einen seiner Freunde zu sich in sein Zimmer, schlug denselben mit einer kleinen Bronze-Pendule

auf den Kopf und bedrohte ihn mit einem Dolche. Dem Angefallenen gelang es, sich zu retten, die Polizei schritt ein, man untersuchte den Geisteszustand Hausmann's und die Ärzte erklärten, daß er seit Jahren wahnsinnig sei. Nun strengte die Frau den Scheidungsprozess an; derselbe wurde zu ihren Gunsten entschieden und ein Drittel des sehr bedeutenden Vermögens Hausmann's wurde mit Beschlag belegt, um die Alimentation der Frau zu decken. Hausmann wurde in die Irrenanstalt nach Charenton gebracht, aus der er jedoch nach einigen Tagen entflohen und sich nach der Schweiz begab. Vor Kurzem kam er von dort zu seiner geschiedenen Frau nach Paris zurück und wurde, da er sich ruhig verhielt, von der Behörde nicht beehelligt. Vor drei Tagen wurde er von der Influenza befallen, die rasch in eine Lungenentzündung überging und ihn im Alter von 43 Jahren hinaraffte. Vor seinem Tode hatte er eine leibswillige Verfügung getroffen, mittelst deren er sein Vermögen seiner geschiedenen Gattin hinterließ.

(Ein Jubiläum.) Ganz Italien bereitet sich darauf vor, im kommenden Frühjahr die sechs hundertjährige Gedenkfeste der Liebe Dante's zu seiner Beatrice in würdiger Weise zu begehen. Zu diesem Zwecke wird in Florenz während der Monate Mai und Juni eine nationale Ausstellung von Erzeugnissen weiblicher Kunst und Industrie veranstaltet werden. Bei der Ausstellung sowohl, als auch bei den Festlichkeiten, die im Verlaufe derselben stattfinden, sollen überhaupt ausschließlich die Frauen in den Vordergrund treten. Die geplanten glanzvollen Feste werden in den ersten Tagen des Mai, sowie am 9. Juni stattfinden,

denn im Mai soll Dante seine Beatrice kennen gelernt haben und der 9. Juni ist der Todestag. Zu Anfang Mai wird ein großes Kostümfest mit musikalischen Aufführungen und lebenden Bildern aus Dante's „Vita nuova“ veranstaltet werden. Außerdem gibt es ein Preiswettbewerb auf dem Gebiete des Gelanges und der Instrumentalmusik, natürlich nur für Frauen, und die hervorragendsten italienischen Schriftstellerinnen werden eine Reihe von Vorträgen über das Frauenleben in Italien halten. Die Veranstalter der Ausstellung sind überdies bemüht, eine möglichst reichhaltige Sammlung aller Ausgaben von Dante's „Vita nuova“ zusammenzubringen, und werden hierfür auch Beiträge aus dem Ausland gern entgegengenommen werden.

(Hofsitte in England.) Am englischen Hofe herrscht die Sitte, daß der König von England am Epiphaniastage, wie die drei Weisen aus dem Morgenlande nach der Geburt Christi, in der Kapelle des St. James-Palastes Gold, Weihrauch und Myrrhen am Altare darbringt. Lange Zeit verrichteten die Könige diese Ceremonie selbst, jetzt läßt sich die Königin stets vertreten. Am Montag waren es die Hofbeamten Hamilton Anson und Aubrey Fitzclarence, welche die Geschenke überreichten. Den Gottesdienst leitete der Bischof von London. Nach einer alten perischen Legende bedeutet das Gold das Königthum, der Weihrauch Gütlichkeit und die Myrrhen die Heilkraft des in der Krippe geborenen Kindes.

(Die Gattin Gladstone's) vollendete vorgestern ihr 78. Lebensjahr. Wie Lady Palmerston erfreut sich die greise Dame in ihrem vorgerückten Alter großer

16.]

Nachdruck verboten.

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

XII.

Doch wessen beschuldigte er sie? Davon hatte sie keine Ahnung. Sie vermochte sich den abschließlichen Verdacht in seiner ganzen Größe nicht zu vergegenwärtigen. Sie dachte, man lege ihr eine Liebhaft aus ihrer Mädchenzeit zur Last, habe von derselben Raymond Mittheilung gemacht und dieser hernach aus Eifersucht den Kopf verloren.

Dies war die einzige Erklärung, die sie zu finden vermochte, und innerlich mußte sie zugeben, daß dieselbe fremden Leuten nicht gerade unwahrscheinlich dünken werde.

Sie aber, die den Charakter und das Herz ihres Verlobten ganz und voll kannte, denn Raymond hatte ihr über sich selbst Alles rückhaltslos mitgetheilt — sie wußte nur zu gut, daß dies unwahr sei und Raymond an ihr nicht gezeifelt habe. Sie wußte, daß Raymond's Liebe zu ihr nur noch heißer geworden wäre, wenn man sie verleumdet hätte.

Diese schrankenlose Anbetung war es ja gewesen, die sie gerührt; dieses Vertrauen, diese Verehrung, diese vollständige Hingebung hatten ja die Hoffnung in ihr geweckt, daß auch sie Raymond lieb gewinnen werde, diesen Mann, der sie mit voller Seele, mit ganzem Herzen liebte.

Nein, nein — Estelle war ganz sicher, daß sie keinerlei Antheil an dem Tode ihres Gatten haben könne. Hundertmal legte sie ihrem Gewissen diese Frage vor und hundertmal mußte sie sich diese Antwort geben.

Oder hatte sie ihm nicht die Geschichte ihres ganzen Lebens, ihrer ganzen traurigen Kindheit erzählt? Gleichwie ihr Raymond sein männliches Herz offenbarte, so hatte sie ihm über ihre einfache, ereignislose, helle, klare und leere Mädchenzeit berichtet.

Je unmöglicher jedwede Kalkulation wurde, je mehr gewann der Gedanke Raum in ihr, daß Raymond das Opfer eines Anfalls von Geistesföhrung geworden und diese selbst nicht durch Eifersucht, sondern durch die Ueberreiztheit, in welcher sich in letzter Zeit seine Nerven befunden, herbeigeföhrt worden. Weshalb hätte er sich denn sonst den Tod gegeben?

Diese Erklärung befriedigte Estelle nicht im Geringsten, ließ aber ihr Erbarmen, ihr Mitleid für den Verbliebenen unangestastet und voll schmelzender Zärtlichkeit, mit thranenden Augen gedachte sie seiner. Sicher ist, daß Estelle den verstorbenen Gatten jetzt inniger liebte, als sie ihn vordem geliebt hatte; ihre von jedem irdischen Element gereinigte Liebe, die jetzt nichts mehr von dem Erschreckenden an sich hatte, dessen sich die Jungfrau instinktiv bewußt wird, schwebte über dem Grabe Raymond's gleich einem trauernden Vögelein, das nicht weiterfliegen will.

In dieser edlen und tröstenden Denkungsart fand die junge Witwe auch eine gewisse Rechtfertigung für das absonderliche Benehmen Benois'. Das edle freundschaftliche Gefühl, welches nur Raymond Dank seiner ritterlichen Eigenschaften zu erwerben vermochte, hatte den jungen Mann instinktiv veranlaßt, den verstorbenen Freund zu vertheidigen und wenn möglich auch zu rächen. Und Estelle empfand, trotzdem sie voll Bitterkeit und mit einigem Born

daran dachte, daß Benois sie in solcher Weise verkennen kann, fast ein Gefühl der Bewunderung für ihn.

Mit fast fieberhafter Ungeduld erwartete sie den Augenblick, da Benois, dem Zwange des gesellschaftlichen Verkehrs Folge leistend, sich neuerdings bei Frau v. Montelar einfänden werde, und dann — so dachte sie in ihrem Innern — wird der Mann, der Raymond's liebster Freund gewesen, unmöglich ihre Unschuld verkennen, unmöglich vor dem leuchtenden Glanze der wirklichen Keuschheit blind bleiben können. Von einem solchen Manne verachtet, würde ihr das Leben zur unerträglichsten Last werden!

Estelle war zwanzig Jahre alt und zweifelte nicht an der Gerechtigkeit der Weltordnung. Diese Hoffnung verbreitete einen schwachen Glanz über ihre Zukunft, wohl nur kaum wahrnehmbar, immerhin aber genügend, um ihren Gedanken eine mildere Färbung zu verleihen.

Die Schaaren der August-Gäste begannen aufzubrechen. Die Korridore der Gasthöfe füllten sich mit kleinen Gepäckstücken, sogenannten „Erinnerungen an Saint-Aubin“, welche die Badegäste mit sich nahmen. Die Septembergäste folgten ihnen auf den Fernen, brachten ihre Habseligkeiten in den soeben ausgeleerten Schränken unter, nahmen an der Table dhôte Platz und musterten fragenden Blickes die Gesichter, um zu sehen, welche ihnen bekannt seien und welche nicht.

Die Klasse der „gesetzten“ Gerichtspersönlichkeiten war diesmal besonders reichhaltig vertreten. Doch waren unter denselben auch jüngere Häupter zu bemerken, die die Annehmlichkeiten der Erholung mit dem Nutzen einer Beförderung zu vereinigen suchten. Unter diesen befand sich auch Staatsanwalt Bolvin.

Er war ein tüchtiger junger Mann von allgemein anerkannter B-fähigung, den aber die erzielten Erfolge ein wenig schwindelig gemacht hatten und der seit einiger Zeit die Gewohnheit angenommen hatte, an Niemandens Unschuld zu glauben und in Jedermann um jeden Preis einen Verbrecher zu entdecken.

Sonntag Nachmittag verweilten die neuen Gäste und die Reste der alten Gäste gemeinschaftlich am Meeresufer. Da gab es Erkennungszenen und gegenseitige Vortellungen ohne Zahl und Ende. Am äußersten Rande des Meeresstrandes, in ihren schirmbewehrten Stühlen sitzend, beobachteten Frau v. Montelar und ihre Nichte mit mehr minder großem Interesse das ringsum herrschende lebhafteste Treiben.

Nach rechts und links grüßend und Grüße empfangend, schritt Bolvin gemächlich einher. Eine gut gekleidete ältliche Dame, von zwei heirathsfähigen Töchtern flankirt, erwiderte lächelnd seinen Gruß.

Er ging hin zu ihnen und jene nahmen ihn auch sofort in Beschlag.

— Herr Bolvin, Sie wissen ja Alles. Bitte, sagen Sie uns die Namen der Personen hier, die wir nicht kennen.

Bereitwillig und mit einer gewissen Schalkhaftigkeit benannte Bolvin der Reihe nach die ihm selbst bekannten Personen. Frau Barriere war eine liebenswürdige Dame und aus dem Stoff gemacht, welcher ideale Schwiegermütter zu geben pflegt. Unter solchen Umständen ist es leicht, geistreich zu sein.

— Und diese ... und jene ...

Er setzte fort. Dieser schalkhafte junge Mann kannte aber auch Jeden. Endlich blieb sein Blick auf den beiden schirmüberspannten Stühlen haften, welche Estelle und ihre Tante innehielten.

— Und diese Damen? fragte das jüngere Fräulein Barriere.

— Sie sitzen zu weit, ich nehme sie nicht gut aus, erwiderte der Anwalt, der zwar in die bezeichnete Richtung blickte, mit seiner Beharrlichkeit aber nicht zubringlich sein wollte.

— Die Namen kann ich Ihnen sagen, sprach das ältere Mädchen. Die eine ist Frau v. Bertolles, die andere Frau v. Montelar. Beide sind schön, obgleich die eine alt, die andere jung ist, und Beide sind in tiefer Trauer. Nicht wahr, Frau v. Montelar ist die jüngere?

Bolvin machte eine leichte, kaum wahrnehmbare Bewegung und blickte nicht mehr in die Richtung der beiden Damen.

— Wenn Sie dessen sicher sind, mein Fräulein, daß dies ihre Namen sind, so ist Frau von Montelar die ältere.

— Wirklich? Und weshalb tragen sie Trauer? Beide gehören wohl den vornehmen Kreisen an, wie?

— Ja, den vornehmsten Kreisen, erwiderte Bolvin kalt. Frau v. Montelar ist die Tante der Frau v. Bertolles, das heißt sie war die Tante des Gatten derselben.

— So ist Frau v. Bertolles Witwe? Mit so jungen Jahren? Bertolles ... der Name ist mir so bekannt ... Warten Sie nur ... Es knüpft sich, glaube ich, eine Geschichte an dieselben ...

— Frau von Bertolles, fügte Bolvin mit einem gewissen geringschätzenden Ausdruck hinzu, der indessen kaum zu bemerken war, wurde noch an ihrem Hochzeitstage Witwe.

— Ach ja, nun weiß ich schon ... Es war ein Selbstmord ... ein ganz merkwürdiger Fall.

— Es war ein Zufall, Madame, erwiderte Bolvin mit einem kaum wahrnehmbaren Lächeln.

Er bereute es sofort, als er dieses Wort gesprochen und dieses Lächeln hinzugefügt hatte. Doch war es bereits zu spät.

XIII.

Noch am Abend desselben Tages beschäftigte sich ganz Saint-Aubin mit Frau v. Bertolles. Die traurige Begebenheit, die sich vor genügend langer Zeit zugetragen, damit sich Niemand ihrer erinnere, hatte noch nicht Zeit gefunden, in gänzliche Vergessenheit zu gerathen, und da Jedermann zu mindest ebenso gut unterrichtet zu sein wünschte, wie sein Nachbar, so erinnerte man sich der spärlichen Einzelheiten, die seiner Zeit in den Blättern erschienen waren.

Während Frau v. Montelar und ihre Nichte von den einzelnen Gruppen in Atome zerlegt wurden, promenirten sie ruhig am Meeresstrand und bewunderten den Sonnenuntergang. Ihre Gestalten hoben sich schwarz von dem purpurnen Hintergrunde ab und ein goldener Lichtschimmer umfloh ihre Häupter.

Es war keine wohlwollende Aufmerksamkeit mehr, die sich auf die Beiden lenkte. Ihre Bornehmtheit und zurückhaltendes Benehmen hatten schon vordem eine gewisse Gähnung bei den wackeren Damen hervorgerufen, die im Seebade um jeden Preis Bekanntschaften schließen wollen und daselbe auch nur aus diesem Grunde aufsuchen; denn gebadet wird ja nicht.

Im Uebrigen entsteht eine gewisse Voreingenommenheit gegen solche Personen, die nicht an der Table dhôte, sondern zu Hause speisen, denn es hat für viele Leute etwas Demüthigendes, zu wissen, daß die Betreffenden ihre Speisen theurer bezahlen als sie.

(Fortsetzung folgt.)

physischer und geistiger Stärke. Wohl selten hat eine Frau von 78 Jahren mehr in der Desseftlichkeit gewirkt, als Frau Gladstone. Sie hat ihren Gatten auf allen seinen politischen Rundreisen begleitet, die Thätigkeit der liberalen Frauenvereine in allen Theilen des Landes gefördert und tiefes Interesse an vielen sozialen Bewegungen bekundet.

(Ein literarischer Skandal.) Der durch seine Verbindung mit Boulanger und den Diebstahl der belgischen Staatspapiere plötzlich vielgenannte französische Literat Foucault de Mondion, welcher bekanntlich auch der Graf Vassil in den Enthüllungen der Madame Adam über die Berliner Gesellschaft war, hat mit einem neuen erschienenen Buche „quand l'etat mandarin“ einen neuen Skandal verursacht. Er weist nämlich darin in allerdings ziemlich zweifelhafter Weise nach, daß er der Verfasser der vielgelesenen Bücher des „Sicheng-Ki-Tong“, „les Chinois peints par eux-mêmes“ und „le théâtre des Chinois“, ebenso wie der Vorträge ist, welche der auch in Deutschland wohlbekannte Chinese vielfach gehalten hat. In Frankreich, wie in Deutschland wurde Sicheng-Ki-Tong als Schriftsteller gefeiert und die angesehensten Zeitschriften und Journale Frankreichs rechneten es sich zur Ehre, gelegentlich von ihm einen Artikel zu bringen. Da wollte es das Unglück, daß der chinesische General sich mit Herrn Foucault de Mondion entzweite, und nun rückt dieser mit der Enthüllung heraus, daß der Schriftstellerruhm desselben lediglich sein Werk ist. Er behauptet, überhaupt keinerlei Beiträge oder Rath und Materialien von dem General erhalten zu haben. Der General Sicheng-Ki-Tong war über seine literarischen Erfolge außerordentlich stolz, wie die Briefe ergeben, welche Foucault als Beweise veröffentlicht; aber es geht daraus ebenso klar hervor, daß er wirklich nichts Anderes, als der Pseudonym Foucault's war, wie dieser sich ausdrückt. Letzterer hat die

Manuskripte, ließ die Korrekturen und erhält die gesammte Korrespondenz von Sicheng-Ki-Tong zugestellt. Letzterer weiß gar nicht, was die im Druck befindlichen Bogen enthalten.

(Der erkrankte Gar.) Das „Echo de Paris“ erzählt die folgende, jedenfalls sehr romantisch klingende Geschichte: Der Gar sei — so heißt es — bereits im September nach Anlegung der neuen, in Berlin gefertigten preussischen Uniform (der Gar ist bekanntlich Chef eines preussischen Regiments) von Nebligkeiten befallen worden, auf der Haut zeigten sich rothe Flecken. Die chemische Untersuchung des Uniformfutters habe einen Vergiftungsversuch erkennen lassen.

(Der Sänger Karl Fornes) ist thatsächlich am 15. Dezember vorigen Jahres gestorben. Sonderbarer Weise wurde die am folgenden Tage aus Newyork abgegangene Todesnachricht kurz darauf dementirt, angeblich durch einen in Hamburg lebenden Sohn des Sängers. Jetzt erfährt die „Köln. Volksztg.“ durch das aus San Francisco, 18. Dezember, datirte Schreiben eines Landsmannes, welchem Berichte dortiger Blätter über den Tod und die Beichenfeier des Sängers beigelegt sind, daß die erste Meldung richtig war. Der berühmte Bassist erlag am genannten Tage in seiner Wohnung in der Sutterstreet einer Lungenentzündung.

(Die Gesamtzahl der rundenischen Mennschen) des Fürsten Bismarck beläuft sich, den „Akademischen Monatsheften“ zufolge, auf ungefahr sechzig, davon hat er fünfzehn gegen das Korps Brunschwiga geschlagen. Die alten Verkaufbücher der Hannovera, welcher der Kaiser angehört hat, sind nicht mehr im Besitze des Korps; es besteht aber die Hoffnung, daß sie bald wieder dem Archiv einverleibt werden. Abdam wird sich wohl die Fächerthätigkeit des Reichskanzlers genauer darstellen lassen. Uebrigens sei noch bemerkt, daß der einzige, sichtbare „Schmick“ des Fürsten Bismarck von dem bremenser Biedenweg (gestorben als

Obergerichtsanwalt in Stade) herrührt. Aber der Kanzler behauptete einmal auf einem parlamentarischen Abendessen, an dem auch sein ehemaliger Gegner als Abgeordneter theilnahm, daß jener Schmick „inkommentwärtig“ gewesen sei. Herr Biedenweg allerdings verneinte das sehr entschieden.

(Eine journalistische Leistung.) Die Elektrizität hebt jede Entfernung auf. Einen Beweis dafür lieferte jüngst der Pariser Korrespondent des „New-Yorker Herald“. Als im Porte St. Martin-Theater eben die Vorstellung der „Jeanne d'Arc“ beendet war, sandte der amerikanische Journalist seinem Journal nach New-York und London einen Bericht von 4000 Worten, der am folgenden Morgen, also gleichzeitig mit den Pariser Journalen, in Newyork und London erschien. Am Nachmittage desselben Tages erhielt der Direktor des Porte St. Martin-Theaters den telegraphischen Auftrag eines Newyorker Impresario, er möge ihm Stück und Dekorationen für Amerika überlassen.

(Der Jungfrau von Orleans) wird, wie der Pariser „Gaulois“ meldet, in Rouen, wo sie den Tod auf dem Scheiterhaufen fand, auf dem höchsten Punkte des Hügels Sainte-Catherine eine Kolossal-Bildsäule errichtet. Auf einem steinernen Sockel von 10 bis 15 Meter Höhe wird sich die Statue der Jungfrau von vergoldeter Bronze erheben. In ihrer linken Hand hält sie die Fahne, während die mit einer Geberde der Verehrung und des Schutzes über die Stadt Rouen ausgestreckte rechte Hand dieselbe mit dem vom Griffe des blanken Schwertes gebildeten Kreuz segnet.

(Die Marshallin der Heilsarmee.) Frau Booth-Chiborn, die an einem Krebsleiden erkrankt ist, hat, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, einen Preis von 100,000 Francs für denjenigen Arzt, der ihre Gesundheit wieder herstellen würde, ausgesetzt.

Der Kapitalist.

Budapest, 10. Januar.

(Budapester Börsewoche.) Die ziemlich genau mit dem Beginn des neuen Jahres eingetretene haufftende Bewegung hielt in den ersten Tagen dieser Berichtswoche noch an; später bemächtigte sich aber der Spekulation eine gewisse Unsicherheit, sie nahm ansehnliche Realisirungen vor und die Folge war ein nicht ganz unbedeutender Rückgang der Kurse. Die in unserer gestrigen Nummer aufgezählten Gerüchte, die sich noch dazu ausnahmslos als unbestätigt erwiesen, mögen dazu weniger beigetragen haben, als die Erkenntniß, daß an einigen maßgebenden Börsenplätzen eine beträchtliche Ueberspekulation besteht, die früher oder später denn doch eine Krise zur Folge haben muß, sowie die Erkenntniß, daß die Kurse mancher Effekten bereits eine Höhe erreicht haben, welche durch die Natur der betreffenden Unternehmungen und die Chancen dauernder Verzinsung ihrer Aktien denn doch kaum gerechtfertigt ist. Die Stimmung ist trotzdem keineswegs als eine flau zu bezeichnen und es herrscht vielfach die Meinung vor, daß, sobald der schwächere Theil der Spekulation aus seinen Positionen verdrängt sein wird, die Hauffbewegung ihre Fortsetzung finden wird. Die geplanten neuen Finanzoperationen, wie die schon für nächste Woche festgesetzte Subskription auf die bulgarische Anleihe, die ebenfalls nahe bevorstehende Emission der Regalienanleihe, die Gründung der kroatischen Hypothekbank und der von der ungarischen Kreditbank emittirten Maschinenfabrik- und Schiffsbau-Gesellschaft werden allerdings der Börse genügende Anregung bieten, vorausgesetzt natürlich, daß die Geldverhältnisse auch im Ausland sich so günstig gestalten, wie dies in Wien und hier schon jetzt der Fall ist. Einigermassen beruhigend ist in letzterer Beziehung der Umstand, daß die im Laufe dieser Woche gerüchtweise angekündigte Diskontenerhöhung der Bank von England nicht nur nicht eingetreten ist, sondern daß der heute publizierte Ausweis dieser Bank sogar eine Stärkung der Totalreserve derselben um eine halbe Million Pfund Sterling konstatirt. — Oesterreichische Kreditaktien stiegen am Anfang der Woche von 325.80 auf 327, reagirten dann bis 322, erholten sich wieder bis 324.70 und schlossen an der heutigen Nachbörse mit 322.90; ungarische Kreditaktien drückten sich von 348.75 bis 344.50, stiegen wieder bis 347.75 und blieben 346.25; Hypothekbank = Aktien varirten zwischen 154.87 1/2, 153.50 und 155 und notiren heute 154.75 G., Eskomptebank = Aktien stiegen von 112.30 bis 114.90, drückten sich bis 113.60, hoben sich wieder bis 114.30 und blieben 114; Pester Kommerzialbank = Aktien wurden mit 830 832 bis 828, Gewerbebank = Aktien mit 176, Budapest Bankverein mit 137 bis 139.25 gehandelt. Von Renten varirte vierprozentige ungarische Goldrente zwischen 101.15 und 100.80, fünfprozentige ungarische Papierrente zwischen 99.15 und 98.77 1/2, erstere blieb heute 100.80, letztere 99.05. In Lokalpapieren war der Verkehr etwas schwächer; es wurden Fonciere mit 80.50 bis 82, ungarische Affekuranzaktien mit 3475 bis 3485, Franklinverein mit 216.50, Athenäum mit 470, Rimamuráner Eisenwerk mit 187, 182 bis 184, Ganz'sche Eisenwerke mit 1398, Schlick'sche mit

234 bis 238, Salgó-Tarjánner Kohlenwerk mit 435 bis 442, Drasche'sche Ziegelei mit 389, 392 und 391, Elisabethmühle mit 286.50 bis 290 umgelegt.

(Süddeutscher Eisenbahn-Verband.) Im süddeutschen Verbands-Gütertarif Theil 3 Heft 2 vom 1. Oktober 1889 (Ausnahme-Tarif für Getreide etc.) treten ab 1. Januar 1890 die nachstehenden Änderungen in Kraft, und zwar: 1. Die Zuschlagsgebühren, welche außer den Frachttarifen auf Grund des Anhanges zu dem obbezeichneten Tarife im Verkehre der Stationen der k. württembergischen Staatsbahnen zu berechnen waren, kommen in Wegfall. Der Anhang zu dem Tariffeste wird hiedurch aufgehoben. 2. Die Stationen Krailsheim und Ulm der k. württembergischen Staatsbahnen treten in direkten Verkehre mit sämtlichen ungarischen Tariffstationen des obbezeichneten Festes. Die Beschränkung, welche in dem Hefte 2 hinsichtlich der Anwendung der Schnittsätze für Krailsheim und Ulm vorgelesen ist, wird dadurch beseitigt. Soweit in diesem Hefte direkte Frachtsätze nicht enthalten sind, werden diese wie folgt ermittelt: Für Krailsheim durch Abzug von 0.15 Mark per 100 Kilogr. bei Getreide etc., von 0.11 Mark per 100 Kilogr. bei Meie etc., von 0.17 Mark per 100 Kilogr. bei leeren Säcken von den betreffenden Frachttarifen der Station Hall; für Ulm durch Abzug von 0.01 Mark per 100 Kilogr. bei Getreide, Meie und leeren Säcken von den betreffenden Frachttarifen der Station Söflingen.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Januar.) Banfnotenumlauf 430,851,000 Gulden (+ 3,827,000 Gulden), Metallschatz 241,595,000 Gulden (+ 1,199,000 Gulden), Portefeuille 165,013,000 Gulden (+ 13,863,000 Gulden), Lombard 34,529,000 Gulden (- 2,156,000 Gulden), steuerfreie Banknotenreserve 15,222,000 Gulden (+ 3,201,000 Gulden).

Pester Baaren- und Effektenbörse. Effektenmarkt. 10. Januar. Der Verkehr war heute weientlich ruhig, die Kurse der internationalen Effekten gingen zurück, auch Lokalwerte fanden weniger Beachtung.

Die Vorbörse verlief still; vierprozentige ungarische Goldrente wurde mit 100.90, österreichische Kreditaktien mit 323.90 bis 323.40, ungarische Kreditbank mit 346.50 bis 347 gehandelt.

An der Mittagsbörse wurde vierprozentige ungarische Goldrente per Medio mit 100.80, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 99.05, Siebenbürger Eisenbahn mit 191.50, 4 1/2 prozentige Pfandbriefe der ungarischen Hypothekbank mit 99.75 geschlossen. Oesterreichische Kreditaktien varirten zwischen 323.20 und 323.75 und blieben 323.50, ungarische Kreditbankaktien wurden mit 346.25 bis 346.50, ungarische Hypothekbank mit 344.87 1/2, Pester Kommerzialbank mit 827 bis 828, ungarische Eskomptebank mit 113.60 bis 114.10, Budapest Bankverein mit 138.50 bis 139.25, Finanzminister mit 123, ungarische Affekuranz mit 3475 bis 3485 umgelegt. Von Industriaktien fanden Ganz'sche Eisenwerke mit 1398, Schlick'sche Eisenwerke mit 238, Salgó-Tarjánner Kohlenwerk mit 439-442, nordungarische mit 168 Notirer. — Zur Erklärung: vierprozentige ungarische Goldrente 100.80. — Äquivalenzkurse: Oesterreichische Kreditaktien 324, ungarische Kreditbank 346. — Devien und Banluten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.31 bis 9.36, Reichsmark 57.5 bis 57.75, London 117.50 bis 118.

Die Prämien für österreichische Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 3 fl. per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. 50 kr. Die Nachbörse war flau auf schwaches Berlin; österreichische Kreditaktien wurden mit 323.50 bis 322.90, vierprozentige ungarische Goldrente prolongirt mit 100.82 1/2, abgegeben.

Die Abendbörse war fester; bei lebhaftem Verkehre wurden österreichische Kreditaktien mit 323.90 bis 324.80, ungarische Kreditaktien mit 347 bis 347.50, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101 bis 101.40, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 99.10 bis 99.47 1/2, ungarische Eskomptebankaktien mit 114.10 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust begrenzt, die Tendenz blieb fest; es wurden circa 12,000 Meterzentner umgelegt, welche mit 2 1/2-5 fr. höher bezahlt wurden. In anderen Körnern hatten wir außer spärlichen Verkehre, Roggen 5 fr. fester, Gerste angenehmer, Hafer und Mais blieben flau. Verkaufte wurden:

Weizen, Theiß: 200 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 80 fr., 200 Mtr. 78.2 R. zu 8 fl. 85 fr., 500 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 82 1/2 fr., 100 Mtr. 77.8 R. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 78.5 R., 100 Mtr. 77 R., 200 Mtr. 76.5 R., 300 Mtr. 76 R. und 300 Mtr. 75 R. zu 8 fl. 70 fr., 200 Mtr. 77.3 R. zu 8 fl. 70 fr., 300 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 65 fr., 100 Mtr. 75.5 R. zu 8 fl. 55 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 65 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 85 fr., 200 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 70 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 75 fr., Alles per drei Monate. — Bácskaer: 1000 Mtr. 73.5 R. zu 8 fl. 37 1/2 fr., per drei Monate. — Ordnungarischer: 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 55 fr., per drei Monate.

Termine tendirten bei bescheidenen Umläufen fester. — Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 62 fr., 8 fl. 65 fr. und 8 fl. 63 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 74 fr., 7 fl. 78 fr. und 7 fl. 77 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 20 fr., 5 fl. 22 fr. und 5 fl. 21 fr. — Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 60 fr. und 8 fl. 62 fr., per Herbst mit 7 fl. 76 fr. und 7 fl. 77 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 20 fr., Hafer per Frühjahr mit 7 fl. 65 fr. und 7 fl. 69 fr. geschlossen; Abend: Weizen per Frühjahr 8 fl. 61 fr. bis 8 fl. 63 fr., per Herbst 7 fl. 76 fr. bis 7 fl. 78 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 18 fr. bis 5 fl. 20 fr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 68 fr. bis 7 fl. 70 fr., per Herbst 6 fl. 98 fr. bis 6 fl.

Produktengeschäft ruhig; Schweinefett, Stadtware wurde sammt Faß zu 54 fl. geschlossen. Pflaumen fest, böhmische 100füßige zu 7 fl. 87 1/2 fr. per 56 Kilogramm geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Dual, Theiß, Pester Boden, Weizenburger. Rows include Roggen, Gerste, Futtermittel, Hafer, Mais, and Hirse with various price ranges.

Table with columns: Roggen, Gerste, Futtermittel, Hafer, Mais, and Hirse. Rows include specific price points for each commodity.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, Weizen per Herbst, Mais per Mai-Juni 1890, Hafer per Frühjahr, Kohlraps per August-Sept., and Spiritus. Rows include price ranges for each item.

Auszug aus dem „Rözlöy“.

Konkursverföngung in Budapest. Gegen den nichtprotokollirten Mehlhändler Wilhelm Weiß (Rosengasse 91); Konkurskommissär Richter Emerich Hajdu, Raffederwaller Dr. Simon Gold. Anmelbungstermin 22. Februar, Liquidationsverhandlung 19. März.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offerirt billigt **Wiener Kassen-Fabrik's Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 13479

Eine vorzügliche **Pianistin** ertheilt nach leichtfächlicher Methode Unterricht in und außer dem Hause, auch in der französischen Sprache. Briefliche Anfragen erbeten sub „Pianistin“ an die Exp. d. Bl. 15052

Junger angesehener **Fabrikseigentümer** sucht wegen Mangel an Zeit und Bekanntheit auf diesem Wege eine gebildete junge Dame — wenn auch Witwe — mit entsprechendem Vermögen, behufs Ehe feinen zu lernen. Discretion für jeden Fall zugesichert. Nur ernstgemeinte Anträge unter „Glückliche Ehe“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 15072

Kompositist der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, Christ, wird sofort aufgenommen. Offerte unter „F. M. 10“ an die Expedition. 15096

Pferdekoken. Wir empfehlen unser **Fabrikslager aller Gattungen Siebenbürger langhaariger, sowie anderer (auch für Zimmer und Bureau geeigneter) Koken, ferner Pferde-, Ziegen-, Sattels-, Wäsch- (Ziger), Ungar- und sonstiger Decken in allen Qualitäten und Dimensionen zu billigsten Preisen.** L. J. Rogorósy & Stein, Großhändler, Budapest, V. Uteza 1. Dajelbst ist eine 1-gängige Mühle mit 30 Steinen zu verkaufen. 10830

Ein schönes Speisezimmer, 5. Bez., Spiegelgasse, mit ganz separatem Eingange, ist pr. 1. Februar zur Jahresmiete von fl. 150 zu vergeben. Näh. in der Exp. d. Blattes. 15093

Heirathen. Ein Kaufmann (Christ), mit Vermögen, wünscht sich mit einem jungen hübschen Mädchen, ebenfalls mit Vermögen, zu verheirathen; nur ernstgemeinte und nicht anonyme Anträge werden berücksichtigt. Anträge unter „A. B.“ an die Exp. d. Bl. 15077

Eine gute **Wassermühle** wird zu pachten gesucht. Antr. sub „Mühle“ an die Exp. zu richten. 14996

Praktikant mit schöner Handschrift, wird für ein Bankgeschäft gesucht. Offerte unter „P. S. 747“ an die Annoncen-Expedition A. B. Goldberger, Budapest, Wäynergasse 9, zu richten. 1012

In Pest oder Ofen, welcher Gegend immer wird ein liches reines möblirtes **Zimmer** von einem jungen Ministerial-Beamten, Ungar, gesucht; derselbe lernt jetzt deutsch und möchte aus dieser Ursache in seiner Wohnung deutschen Berlehr pflegen. Anträge unter „Beamter“ an die Exp. erbeten. 15139

Erzieherinnen, ungarische, deutsche, dipl. Lehrerinnen, perfekt französisch, slavisch, norddeutsche, böhmische, ungar., norddeutsche, böhmische und Geiselpfaffen empfiehlt die pädagogische Agentur **S. Schlegelinger,** Budapest, süß-uteza 6. sz. 1-s8 emelet. 1020

Das feinste **Elfenbein-Briefpapier** ist

Adria Preis einer Kaffette fl. 1.— **Josef Eduard Riegler, Briefconverte. u. Papierwarenfabrik Budapest.** Zu haben in Papierhandlungen 9965

Junger Mann mit einigen Hundert Gulden Kapital wird sofort beschäftigt oder kann sich eventuell am Geschäft betheiligen. Gefällige Anträge unter „R. 300“ an die Exp. 14784

Fabriklokal gesucht mit einem Arbeitsraum für ca. 20 Mann und entsprechendem Hofraum. Das Lokal kann in irgend einer der äußeren Vorstädte liegen. Musf. für Hauseigentümer oder für Fabriklokalagenten in der Exp. 15087

„Frage“. Gibt es Herren mit Geist u. Witz, die eine anregende, aber anonyme Korrespondenz mit einer Dame unterhalten wollen? Beantwortung der Frage wird gebeten bis 14. d. M. an die Exp. d. Bl. unter „Chacun a son gout“ 15084

Ganz neue ungetragene **Damenkleider,** sowie 2 neue **Atlasdecken** sind billig zu verkaufen. Josephsring 49, 3. St. Thür Nr. 11. 15085

Ein Buchhalter, ledig, der die doppelte Buchführung und die Korrespondenz deutsch und ungar. zu führen hat, wird gesucht. Der im Weinische schon servirt hat, wird bevorzugt. Gehalt 600 fl. und freies Quartier. Offerte sind zu richten an Herrn Spitzer, Billany, Komitat Baranya. 1023

Als Zapfenwirth sucht Stelle ein bekannter junger Mann, verheirathet, der kautionsfähig ist und Zuverlässigkeit besitzt.Adr. in der Exp. 15094

Ein Praktikant oder Lehrling aus gutem Hause wird für eine Spezereihandlung gesucht. Adr. in der Exp. 15018

Knochen in Waggonladungen, so wie auch reine **Schornpöcse** werden zu Tagespreisen gekauft. Offerte sind zu richten an die **erste Budapester Sorofärer Kunstdünger-Fabrik.** L. J. Rogorósy und Stein, Budapest, V. Uteza 1. Dajelbst ist eine 1-gängige Mühle mit 30 Steinen zu verkaufen. 10830

Eine Partie einmal gebrachter weißer und gelber **Theerdecken** von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrauchte **Säcke** zu staunend billigen Preisen. **Nevsplachen** mit fl. 3.50 per Stück. bei **Adolf Nagel, Budapest, Arany Janos-gasse Nr. 10.** 10211

Konkurs. Unterfertiger sucht zu sofortigem Antritte einen Schodet Ubbel, Bal Kohre, wie Bal Tefila, ledigen oder verheiratheten Standes, mit einem monatlichen Gehalte von 15 Gulden sammt Verpflegung. Sükkösd, Pester Komitat. **Zanay Klein, Präfas.** 15023

Techniker wünscht Korrektor- oder Erzieher-Stelle anzunehmen. Gest. Antr. unter „Gewissenhaft“ an die Exp. 15035

Die allergrößte Auswahl in feinsten **Cigarettenhüllen** zu den billigsten Preisen en gros und en detail bei **Lieber Jsigmond, Galanterie- und Spielwaarenhandlung, 5. Bez., große Kronengasse 9, Kirchengasar. Provinz-Aufträge werden prompt effektirt.** 744

Brückenwaage, 30—80 Metercentner Tragfähigkeit, zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 15046

Eine diplomirte **ung. Lehrerin,** die deutsch, französisch, event. auch Klavier unterrichtet, empfiehlt sich für Stunden oder als Tagesgouvernante. Adr. in der Exp. 15015

130 Joch prima Feld sammt Haus, darin Gemischwaarenhandlung, Trodenmühle zum Flachmahlen, zu verkaufen oder zu verpachten. Josef Engel, B. Kökajár, Station Lepény. 15103

Ein Kommiss der Manufaktur- und Kurzwaarenbranche, tüchtiger Verkäufer, der ungarischen und slavischen Sprache mächtig, wird gesucht. Offerte, womöglich mit Photographie, nebst Angabe der Ansprüche sind zu richten an **Isidor Hartmann, Neßmarkt, Zips.** 1005

Eine gute **Gretlerei** nebst billigen Zins, ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen **Wäynergasse Nr. 17, 1. Stock 20.** 15051

Egy helybeli jó házból való fia **tanulónak** véteket fel, fizetessel, Weiner Mátyás női- és uridivat-üzletében. Budapest, **Andrássy-ut 3.** 1007

Gegen Schnupfen und Kopfschmerz wird das **Americ. Nieschak,** besonders bei den jetzigen katarrhal. und epidem. Zeiten, jedem intelligenten Menschen sehr empfohlen. Zu haben einzig und allein in der „Stadt apothek“, Budapest, **Kathausplatz.** 901

Ein Gasthaus in Ofen, ist zu verpachten. Adr. in der Exp. zu erfragen. 14985

Maschinen-Anstalt, Neue Weltgasse 2. Hochlegante Mastentouleten werden leihweise abgegeben. Auch werden laut **Journal neue Kostume nach Maß angefertigt** zu sehr billigen Preisen. **4. Bez., Neue Weltgasse 2.** 14988

Böjendorfer Klavier, überspielt, sehr preiswürdig **zu verkaufen oder auszuleihen** bei **Albert Kohn, Schlangengasse Nr. 6.** 15054

St-Galle gut und praktisch, in der Nähe der **Donau, gute Zufuhrstraße,** ist sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Blattes. 14978

Spezereihandlung. Ein seit 45 Jahren bestehendes Geschäft, 80—100 fl. Tageslohnung, ist wegen Uebernahme einer Regale sofort oder per 1. Februar zu übergeben. Erforderlich 2000 fl. Antr. unter „R. Gp.“ an die Exp. 15092

Kompagnon. Zu einem bestehenden industriellen Unternehmen mit sicherem Gewinn (Konsum-Artikel) wird ein Kompagnon mit 3—5000 Gulden gesucht. Näheres bei **A. B. Goldberger, Budapest, Wäynergasse Nr. 9.** 1011

Nur echte **von Herrschaften** abgelegte Herren- und Knabenkleider in bestem Zustande feinst und allerbilligst **4. Bez., Knisverstättsplatz 5, Hofmagazin 1. Auch Kleider-Verkaufst.**

Privatbeamter sucht Post, eventuell ganze **Verpflegung** im 6. Bez. Ausführliche Anträge sind sub „J. B.“ an die Adm. zu richten. 14854

Ein zu jedem Geschäfte geeignetes an einem Marktplatz liegendes **Gewölbe,** nebst kleiner Wohnung und Kellermagazin ist pro Februar zu vergeben. Dajelbst ist auch eine vollständige Einrichtung zu einem Mehlgelächste zu verkaufen. Näheres in der Exp. 14992

Als passendes **Heftzischen** empfehle ich **gebrauchte od. neue feuer- u. einbruchssichere Kassen, Kassetten** zc. zc. aus der Fabrik **Brüder Hesti, Wien, Hernals, Wäynergasse 19.** Hauptniederlage für **Ungarn Hesky Bertalan, SUDAPEST, Károly-körut 7. szám.** 830

A mező-kövesdi (Borsódm.) fűpiacson lévő emeletes **nagyvendéglő** a hozzatartozó helyiségekkel, f. é. április 1-től berbe adandó. Ertelekezések és ajánlatok f. é. jan. 31-ig **Weisz Adolf, regaleberlőhöz Mező-Kövesdra** intézendők. 15016

Von Herrschaften abgelegte elegante **Herbst-Anzüge, Heberzieder, Winter-Röcke, Salondröcke, Fracks, Hosen, feine Mitado-Pelze** wie auch eine große Auswahl schöner deutscher u. ungarischer Livreen. Sämtliches in besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben **5. Bez., Elisabethplatz 12, im Hofmagazin** recht. Dajelbst werden sehr feine **Salonanzüge und Fracks** billigst angeboten. 9170

Norddeutsche geprüfte **Lehrerinnen,** perfekt franz., engl., brillante Pianistinnen, Kindergärtnerinnen und aller Nationalitäten **Bonnen** suchen Stellung. **Ungarinnen,** gepr., mit fremden Sprachen und Musik finden günstige Placements durch **Mme. Louise Schwarz-Spiegel, Budapest, Andrássy-ut 28.** 1016

Butor! Több díszes ebédlő-és hálozobabutor, valamint iróasztalok olcsó árban eladók **Mahunka Imre, butorasztalosnál IX., Soroksári-uteza 43. sz.** 15045

Eine schöne **Wohnung,** bestehend aus 7—11 Zimmern, für 5 Pferde Stallung und Remise, bis Mai zu vergeben. Festung, **Landhausgasse 9.** 15058

Ein Spezereigeschäft sammt Kaffee, Cäpösten, lebhafte Gegend, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen; beides an 9 separat. Näheres in der Exp. 15126

Gutes Zinshaus sammt Stallungen für 14 Pferde, Remise und mehreren Wohnungen im 7. Bez. zu verkaufen. Adresse in der Exp. 15141

Prof. S. Bloch, Königs-gasse 20, 2. St. Nr. 27, ertheilt mit Genehmigung eines h. kön. ung. Ministeriums bdo. 18. Nov. 1877, 3. 28608, perfecten Unterricht in der ein- und dopp. **Buchführung,** sowie in allen Handelswissenschaften, Schön- u. Rechtschreiben bei möglichem Honorare. Auf Verlangen kann jeder Schüler an einer öffentlichen Handelsschuleprüfung ablegen. Die kaufmännische Schönschrift lehre ich in 10 Stunden. **Damen** erhalten separaten Unterricht. Einschreibungen zu den Abendkursen täglich. Auch besorge Büchereinrichtungen und Abschlässe (Bilanzirungen). Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. 15107

Stückflügel, kreuzförmig, noch neu, Möbel, Bilder zc., wegen Ueberfluthung billigst zu verkaufen. **5. Bez., Waag-gasse 3, 1. Stock, Thür Nr. 24.** 15063

2 Streifwagen mit Seitenblättern, auf starken Federn gebaut, sehr gut erhalten, für Fleischer, Seldher, Möbeltransport zc. sehr gut verwendbar, dann ein eleganter **Wäyger** für Hialemeister oder Privatwäyde sehr geeignet, sind preiswürdig **zu verkaufen.** Adresse in der Exp. 1017

Königs-gasse 21 ist ein Gut-Lokal bis 1. Mai zu beziehen. 15128

Gesucht ein möbl. Zimmer f. einen Herrn, zeitweiser Benützung. Gegend zwischen **Andrássy- u. Kerepeserstraße.** Anträge an die Exp. Offerte „E. 4“ an die Exp. 15121

Buchhalter, deutscher u. ungarischer Korrespondent, selbstständiger gewissenhafte Arbeiter, findet pro 1. April Stellung als **Wirtschaftsbeamter.** Eigenhändig geschriebene Offerte mit Gehaltsansprüchen sind unter Angabe von Referenzen, sowie unter Beischluß von Zeugnissen an die Herrschaft **Jám, Hunyader Komitat,** zu richten. Die Kenntniß der rumänischen Sprache ist erwünscht. 10

Wichtige Budapest **Liquors-Fabrik** sucht per sofort einen tüchtigen **Destillateur.** Reflektanten ledigen Standes die sich über ihre bisherige Verwendung ausweisen können und in allen Zweigen dieser Branche versirt sind, wollen ihre Offerte unter „**Liquorsfabrik**“ an die Exp. d. Bl. einfinden. 15114

Ein schwarzer Neufundländer (Männchen) ist in Verlost gerathen, hört auf den Namen „Nero“, seine Schutzmarke trägt die Nummer 1157. Der Finder, dem ich entsprechende Belohnung zu sichere, möge sich in meiner, in der Expedition zurechsenden Wohnung melden 15113

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Cassenzimmern, Vorzimmer, Küche, Speis, Boden, Keller, ist zu vermieten. Ofen, Hauptgasse 85 2. Stof. 15110

Ein feiner **Vorhangleder-Speisedivan** mit hohem geschmückten Gestell, wie auch ein feines Schlafzimmer mit Schlafdivan ist billig zu verkaufen. **Börss-martygasse 15, Thür 18.** 15147

Neues Waarenhaus für herrschaftliche bürgerliche **Wohnungs-Einrichtungen.** Sämtliche im ganzen 1. Stock zimmerweise arrangirten Gegenstände für **Schlaf-, Speise-, Herren- u. Fremdenzimmer, Salon- und Wäyger-Einrichtungen** u. besonders für **Verantwastungen** geeignet sind nebst reicher Auswahl von **Belgemäßen, Majoliken, Teppichen und Bronzen** zu staunend billigen Preisen zu verkaufen.

Decaßion! Ein großer Theil des **Vorraths** wird en Partie abgegeben. **Budapest, 5. Bezirk, Dorotheagasse 5, 1. St.** 1025

10jähriges, altes **Gasthaus** mit 3 Winterjalous und großem Garten ist eventuell sammt Gebäude billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 15140

Kindergärtnerin (Obersterreicherin), welche die Prüfung mit Auszeichnung abgelegt hat, sucht baldigst Stelle. Adresse in der Exp. 15143

Modistin, welche in Aufträgen sehr geübt ist, wird mit schönem Gehalt aufgenommen gesucht; auch eine **Handarbeiterin** und eine **Verkäuferin** außer dem Hause. Wo? sagt die Exp. 15131

Strengste Discretion Heicheleirathsvorschläge aus allen Kreisen und Konfessionen. Wenden Sie sich vertrauensvoll um Näheres an den „**Ersten öst. Spezialanleger**“, **Wien, 9. Bez.,** gegen 15 fr. Briefmarken. Damen frei. 15075

Kompagnon mit 500 fl. zu einem leistungsfähigen Geschäft gesucht. Das Geld absolut gesichert. Näh. in der Exp. 15088

Ein kleines **Spezerei-Geschäft** in bestem Betriebe, 25—30 Stunden Tageslohnung, alter Posten, billiger Zins, ist wegen anderer Unternehmung sofort billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 15123

Heirathsmittler, der in der Stadt und Provinz in vornehmen isr. Häusern Zutritt hat, möge seine Adresse sub „**Profit 1890**“ in der Adm. abgeben. 15137

Gesucht zum sofortigen Eintritte ein im Agentensache bewandertes Korrespondent. Offerte nebst Zeugnissabschriften und Gehaltsansprüchen bis 15. d. M. unter „**Alba**“ an die Adm. d. Bl. erbeten. 1024

Zur Gründung einer chem. Fabrik für **Kleider, Vorhang-, Spitzen- u.** verbunden mit Fabrik aller Stoffe, wird ein Heilhaber gesucht mit einem Vermögen. Sondern wäre auch nicht abgeneigt, mit einem hiesigen Geschäft diese Branche in Verbindung zu treten. Gest. Offerte unter „**R. S. 1000**“ an die Exp. erbeten. 15122

Gretlerei mit Traßit, Branntwein- und Weinshant, gangbarer Posten, billigst zu verkaufen. Näheres in der Exp. 15127

Ein auf der frequentesten Straße **Budapests** gelegene **Gasthaus-Lokalität** mit Kaffeehaus, Garten und Kegelbahn, zu vermieten. Adr. in der Exp. 15086